

**«Desiderosi Trivisani de festizar
in laude de la bona pase».
Zur Neubewertung der “Liebesburgbelagerung”
von Treviso**

von Anja Thaller

Reti Medievali Rivista, 17, 2 (2016)

<<http://www.retimedievali.it>>



Firenze University Press

**«Desiderosi Trivisani de festizar
in laude de la bona pase».
Zur Neubewertung der “Liebesburgbelagerung”
von Treviso**

von Anja Thaller

1. *Einführung*

Anlässlich des Trevisaner Festes brach ein «nicht gerade kleiner» Krieg zwischen Venezianern und Paduanern aus, für den der Teufel als Urheber bemüht wurde¹. Der Tropfen, der das Fass der ohnehin gespannten Beziehungen zwischen Venedig und Padua zum Überlaufen brachte², war ein Streit, der

Abkürzungen:

Cronisti 1 = G. Arnaldi, L. Capo, *I cronisti di Venezia e della Marca Trevigiana dalle origini alla fine del secolo XIII*, in *Storia della cultura veneta*, Bd. 1/1, *Dalle origini al Trecento*, hg. von G. Arnaldi, M. Pastore Stocchi, Vicenza 1976, S. 387-423.

Cronisti 2 = G. Arnaldi, L. Capo, *I cronisti di Venezia e della Marca Trevigiana*, in *Storia della cultura veneta*, Bd. 2/2, *Il Trecento*, hg. von G. Arnaldi, M. Pastore Stocchi, Vicenza 1976, S. 272-337.

Editorische Vorbemerkung: Interpunktion, Groß- und Kleinschreibung, Akzentsetzung sowie Schreibung von *u* und *v* in den ungedruckten Quellen wurden nach heutigem Gebrauch bzw. Lautwert normalisiert.

¹ «Cum igitur instigante diabolo, occasione ludi Tarvisii, inter Venetos et Paduanos werra non modica fuisset suborta». Siehe Predelli, *Documenti*, S. 434-436 Nr. 1, S. 437f. Nr. 2, S. 445f. Nr. 4 und 5; ebenso in der beglaubigten Abschrift von 1318 April 3 der Notariatsinstrumente von 1216 April 14-18, Treviso, welche die Namen der eidleistenden Trevisaner enthalten: In diesem Fall ist ein Insert des Friedensvertrags zwischen Venedig und Treviso (*ibidem*, S. 437f. Nr. 2) vorgeschaltet: Venedig, Archivio di Stato, *Pacta e aggregati, Codex Tarvisinus*, ff. 215v-216v Nr. 176.

² Mehr oder weniger latent schwelten schon geraume Zeit vorher Konflikte zwischen Padua und Venedig wegen gegenseitiger Territorialansprüche, der Regulierung von Flüssen sowie wegen

im Verlauf der sogenannten *fiesta del Castello d'amore* (Fest der Liebes- oder Minneburg) entbrannt war. Dennoch, oder gerade deswegen, ist dieses Fest bis heute ein *lieu de mémoire*³, eine in der regionalen Geschichtsschreibung wie im kollektiven Gedächtnis Venetiens gut verankerte Begebenheit, ja sogar eines der bekanntesten und ungewöhnlichsten Ereignisse in der Geschichte der Region⁴ und darüber hinaus.

Das sogenannte Liebesburgbelagerungsspiel⁵ zog bislang das Interesse der Forschung vornehmlich in zweierlei Hinsicht auf sich: Einmal interessierte das Fest an sich und seine Beschreibung, seine bemerkenswert frühe Überlieferung in der Historiographie und die ausführliche Schilderung durch Rolandinus von Padua. Eine entsprechend zentrale und prominente Rolle nimmt die *fiesta del Castello d'amore* in Darstellungen zur mittelalterlichen Festkultur ein, wie etwa in Bumkes Werk zur höfischen Kultur⁶. Ein zweiter Fokus lag auf dem unrühmlichen Ausgang der Feier und dessen Auswirkungen in der *guerra del Castello d'amore*. Dabei wurde das Ereignis als Motiv für den Ausbruch des gewaltsamen Konflikts zwischen den Venezianern und Paduanern sowie den mit Letzteren verbündeten Trevisanern⁷ untersucht. Kürzlich wurden im Zusammenhang mit weiteren Friedensschlüssen im nordöstlichen Italien auch der Friedensschluss von 1216 und sein dokumentarischer Niederschlag näher betrachtet⁸.

des Flussverkehrs. Siehe Predelli, *Documenti*, S. 421-433; Cessi, *Venezia nel Duecento*, S. 66-68; Roberti, *Trattati*, S. 37; Simonetti, *Da Padova a Venezia*, S. 143 mit Anm. 2.

³ Zu diesem Begriff des französischen Historikers Pierre Nora siehe Nora, *Les lieux de mémoire*, 1, S. 37-43; für das Mittelalter siehe etwa Moeglin, *Mittelalter*, S. 17, und Schneidmüller, *Europäische Erinnerungsorte*, S. 39.

⁴ P. Paschini bezeichnete das Fest als «uno dei fatti più conosciuti e più singolari nella storia della regione veneta» (Paschini, *Il patriarcato di Wolfger di Ellenbrechtskirchen*, S. 26). Er folgt dabei fast wortwörtlich der Einleitung zu R. Predellis Untersuchung und Edition der zu diesem Ereignis erhaltenen Urkunden: Predelli, *Documenti*, S. 421. Diese Edition ist dem (unvollständigen) Druck der Urkunden in Cappelletti, *Storia di Padova*, 1, S. 94-104, vorzuziehen.

⁵ Der deutsche Terminus "Liebesburgbelagerung" im Zusammenhang mit dem *ludus Tarvisii* geht wohl auf A. Janssen zurück. Siehe Janssen, *Gesellschaftliche Sanktionierung*, S. 203. Vor allem in der germanistisch-medievalistischen und kunsthistorischen Forschung wird häufiger von der Belagerung der "Minneburg" gesprochen.

⁶ Siehe Bumke, *Höfische Kultur*, S. 301f.

⁷ Sowohl die *Cronaca Foscariniana/Torriana* als auch Zuccatos *Cronica Trivigiana* kennen eine vom 4. September 1215 datierende Urkunde über den Bündnisabschluss zwischen Padua und Treviso gegen Venedig. Siehe Morao, *L'Anonimo Foscariniano*, S. 361 bzw. Treviso, Biblioteca Comunale, Ms. 1392, f. 65r («De la liga facta tra Trivisani e Padoani contra Veniciani: [...] a di venere 4 septembrio»); Treviso, Biblioteca Comunale, Ms. 596, f. 33r (Zuccato zitiert hier angeblich aus einer «scrittura publica»). Zu diesen beiden historiographischen Werken siehe Anm. 91, 92 und 105. Minotto, *Acta 2/1*, S. 35, stellt die Urkunde hingegen zum 4. Februar 1215. Von der Hilfe der Trevisaner für die Paduaner sprechen auch die *Historia Ducum*, S. 96 («moti sunt contra Venetos Paduani et etiam Trivisienses; et contra honorem Venecie simul sociati»); da Canal, *Les Estoires de Venise*, S. 80 [LXXIX]; Andrae Danduli *Chronica*, S. 286 («cum Tarvisinorum subsidio»); *Venetiarum Historia*, S. 150 («Tervixinis eorum complicibus»). Deutlich wird das Bündnis aber vor allem dadurch, dass im April 1216 nicht nur zwischen Venedig und Padua, sondern auch zwischen Venedig und Treviso ein Friedensvertrag geschlossen wurde (Druck bei Predelli, *Documenti*, S. 437f. Nr. 2).

⁸ Siehe Thaller, *Frieden schließen*, S. 37f., 47-49, 123; Thaller, «Fiat finis et pax».

Hier interessieren jedoch weder der aus dem Spiel resultierende Krieg noch der Friedensschluss, vielmehr soll das Fest selbst im Zentrum stehen⁹. Vor dem Hintergrund einer detaillierten Quellenanalyse werden einige zentrale Aspekte einer Neubewertung unterzogen und dafür neue Fragen an die Überlieferung gestellt. Dementsprechend bietet der folgende Beitrag eine ausführliche Zusammenschau der historiographischen und dokumentarischen Quellen zum Trevisaner *ludus*, anhand derer zunächst die unterschiedlichen Bezeichnungen des Festes untersucht werden. In diesem Zusammenhang stellt sich die bislang noch ungeklärte Frage nach Ursprung und Verbreitung der heute gängigen Bezeichnung als (*fiesta del*) *castello d'amore*.

Während die Friedensvertragsurkunden von 1216 und die früheste venezianische Quelle, die *Historia Ducum*, sowie die unter anderem auf ihr basierende *Venetiarum Historia*, schlicht von «ludus»¹⁰ und auch die *Annales Patavini* und der *Liber Regiminum Padue* ganz allgemein von «magnus ludus» bzw. «ludus magnus»¹¹ sprechen, finden sich bei Rolandinus die Begriffe «curia solacii et leticia» und «curia sive ludus»¹². Schon hier zeigt sich, wie Sommerlechner angemerkt hat, dass die Chronisten kaum «zwischen *fiesta*, *ludus*, *solacium* und *curia*» unterschieden¹³. Andrea Dandolo kennt das Fest als «iocale spectaculum»¹⁴ und verwendet mit «spettacolo» eine «Art Oberbegriff»¹⁵. Die späteren volkssprachlichen Chroniken sprechen von «fiesta», aber auch von «zuogo» oder «gioco»¹⁶. Bei Zuccato schließlich wird das höfische Spiel, wohl in Anlehnung an Dandolo, als «honorable et giocondo spettacolo» bezeichnet, er verwendet aber auch erstmals in diesem Zusammenhang das Wort "Burg" («giuoco del castello») ¹⁷. An diese Bestandsaufnahme anknüpfend stellt sich die Frage, woher die heute so geläufige Bezeichnung des Spiels als (*fiesta del*) *castello d'amore* stammt. Nur Marin Sanudo berichtet in seinen *Vite dei Dogi*, dass beim Spiel die Order ergangen sei, «che quello fosse combattuto per amore»¹⁸. Giovanni Bonifacio scheint wiederum der Erste zu sein, der den Begriff «fiesta del Castello» verwendet¹⁹, vermutlich in Anlehnung an seine Quelle, die Chronik des Bartolomeo Zuccato, der ja vom «giuoco del castello» sprach. Giorgio Piloni nennt es dann in seiner 1607 ge-

⁹ Da es sich bei diesem Beitrag nicht um eine *histoire totale* des *ludus Tarvisii* handeln kann, wird auf volkscundliche, kunst- und literaturhistorische Elemente, die bereits andernorts abgehandelt wurden, nicht näher eingegangen.

¹⁰ Siehe Anm. 66 und 83.

¹¹ Siehe Anm. 69 und 74.

¹² Siehe Anm. 35.

¹³ Siehe Sommerlechner, *Stadt*, S. 114; so auch Peron, «En la joiouse Marche del cortois Trivixan», S. 182f., 198.

¹⁴ Siehe Anm. 79. Ähnlich auch Sabellico, *Historiae rerum Venetarum*, S. 139 und Giustiniani, *Rerum Venetarum*, S. 43.

¹⁵ Siehe Sommerlechner, *Stadt*, S. 114.

¹⁶ Siehe Anm. 86 und 101.

¹⁷ Siehe Anm. 105. In seinem Werk über die Feste in Padua kennt Sberti, *Spettacoli*, S. 40, wie schon Zuccato, die Veranstaltung als «giuoco del castello».

¹⁸ Siehe Anm. 102.

¹⁹ Bonifacio, *Istoria di Trivigi*, S. 168.

druckten *Historia (...) della città di Belluno* «bagordo et gioco d'amore»²⁰. Muratori betont mit seiner Bezeichnung der bei diesem Spiel zum Einsatz gekommenen künstlichen Burg als «honestatis castrum»²¹ einen gänzlich anderen Aspekt. Wohl erst am Ende des 18. Jahrhunderts taucht der Begriff «Castello di Amore» zum ersten Mal bei Giacomo Filiasi für das Trevisaner Fest auf²². Für die Verbreitung dieser Bezeichnung, wie sie schließlich auch Riccardo Predelli verwendete²³, sorgten ab den 1830er Jahren dann die literarischen Verarbeitungen des Themas durch Giuseppe Gobbato²⁴, Cesare Francesco Balbi²⁵, Giuseppe Canestrari²⁶, Silvestro Zara²⁷ und vor allem durch den späteren Literaturnobelpreisträger Giosuè Carducci²⁸.

Ebenso erscheint es notwendig, die Fragen nach Lokalisierung und Datierung des Festes neu aufzurollen: Datiert wurde das Fest in der Forschung bisher fast durchgehend zu Pfingsten 1214²⁹. Der daraus resultierende bewaffnete Konflikt soll sich aber erst im Herbst 1215 zugetragen haben. Diese Chronologie führt zur Frage, warum man eineinhalb Jahre gewartet haben soll, bis es zum Kriegsausbruch kam. Die historische Forschung ging darauf – in der Mehrheit – entweder gar nicht ein oder aber die Antworten fielen kaum zufriedenstellend aus: Während sich Predelli, der Editor der Friedensverträge von 1216, nicht zu den Gründen für die lange Zeit zwischen dem Ende des *ludus Tarvisii* und dem folgenden Krieg äußerte, sondern nur festhielt, dass die Auseinandersetzungen nicht gleich ausbrachen, befand sich selbst Paschini, der Nestor der modernen friulanischen Geschichtsschreibung, in Argumentationsnot, musste zu Hilfskonstruktionen greifen und konnte lediglich vermerken, die Zeit zwischen der abrupten Beendigung des Festes und dem Ausbruch des Kriegs sei eine Periode ziemlich gespannter Beziehungen zwischen Venedig und Padua gewesen, geprägt von kleinen Raubzügen, Beschlagnahmungen von Waren und Entführun-

²⁰ Piloni, *Historia*, lib. III, f. 108v.

²¹ Muratori, *Dissertatio XXIX*, Sp. 837.

²² Siehe Filiasi, *Memorie storiche*, 3, S. 138.

²³ Predelli übertitelte seinen Aufsatz von 1885 mit «Documenti relativi alla guerra pel fatto del castello di amore». Bereits 1834 verwendete Cicogna diesen Begriff: Cicogna, *Delle iscrizioni veneziane*, 4, S. 530, der selbst wiederum auf das Werk von Gobbato aus dem Jahr 1830 verweist (siehe Anm. 24).

²⁴ Gobbato, *Il castello di amore*. Giuseppe Gobbato (1794-1868) war Erzpriester von Postioma, Vikar von S. Vito in Treviso, später Domkanoniker und Professor des bischöflichen Seminars in Treviso. Siehe Cicogna, *Delle iscrizioni veneziane*, 4, S. 530 Anm. 2, und die Kurzbeschreibung des Archivfonds Giuseppe Gobbato auf der Seite des *Sistema Informativo Unificato per le Soprintendenze Archivistiche*, < <http://siusa.archivi.beniculturali.it/cgi-bin/pagina.pl?TipoPag=comp-arc&Chiave=404425&RicProgetto=ev> > [02.10.2016]. Zu Gobbatos Veröffentlichung gibt es auch eine Rezension von G. Bianchetti. Siehe noch Cason, *La letteratura*, S. 77-79.

²⁵ Balbi, *Il Castello d'amore*. Balbi war ein venezianischer Adeliger. Siehe Cicogna, *Delle iscrizioni veneziane*, 4, S. 530 Anm. 2. Zu seinem Werk siehe Cason, *La letteratura*, S. 73-77.

²⁶ Canestrari, *Il Castello d'amore*. Siehe hierzu Cason, *La letteratura*, S. 82-85.

²⁷ Zara, *El castelo d'amor*. Zara war Pfarrer von S. Maria del Rovere in Treviso. Siehe Cason, *La letteratura*, S. 79-82.

²⁸ Carducci, *Galanterie*. Zu den Autoren des 18. und 19. Jahrhunderts, die sich dem Thema literarisch näherten, siehe noch Marchesan, *Treviso medievale*, 2, S. 48f.; Peron, *Cultura*, S. 491f.

²⁹ Dazu mehr in Abschnitt 3.

gen von Kaufleuten³⁰. Der Paduaner Historiker Attilio Simioni sah den Grund für den späten Ausbruch des Krieges gar im friedfertigen Wesen des Dogen Pietro Ziani³¹. Nun wäre dies allein nicht unbedingt ein zwingender Grund für eine neuerliche Untersuchung der Quellen, dazu gesellen sich aber bei genauerer Durchsicht der Überlieferung Zweifel an der bisherigen chronologischen Einordnung des Ereignisses. Abschließend gilt es die bislang von der Forschung noch nicht erörterte, aber gleichwohl interessante Frage zu klären, ob und inwiefern die Quellen Auskunft über das Motiv für die Ausrichtung dieser Veranstaltung geben. Methodisch erfolgt dabei ein Vergleich aller chronikalischen Quellen, die Nachrichten zum Fest bieten, sowie deren Interpretation – mit aller gebotenen Vorsicht gegenüber dieser Quellengattung – und die Einbettung in den historischen Kontext. Neben der in der bisherigen Forschung in Bezug auf das Trevisaner Fest ausgewerteten Überlieferung werden auch weitere ungedruckte Quellen in die Untersuchung miteinbezogen. Einerseits wird hier ein sehr quellenzentrierter Zugang gewählt, andererseits erfolgt die Interpretation der Quellen aus einer kulturhistorischen Perspektive heraus, welche gerade in Bezug auf die Frage nach dem Anlass des Festes unterschiedliche Motive greifbar macht.

2. Die Quellen

Zunächst soll der "Notar-Chronist" Rolandinus³² zu Wort kommen, der in seiner 1260 bis 1262 entstandenen *Chronica in factis et circa facta Marchie Trivixane*³³ die früheste Schilderung eines solchen höfischen Spiels³⁴ und zugleich die ausführlichste Darstellung des *ludus Tarvisii* bietet³⁵. Rolandinus

³⁰ Siehe Paschini, *Il patriarcato di Wolfger di Ellenbrechtskirchen*, S. 27.

³¹ Siehe Simioni, *Storia di Padova*, S. 258.

³² Rolandinus (1200-1276) war Sohn eines Paduaner Notars, studierte in Bologna und erlangte 1221 das *officium magistratus* der Rhetorik und Grammatik. Im darauffolgenden Jahr kehrte er in seine Heimatstadt Padua zurück, wo er sodann als Notar arbeitete und wichtige Ämter bekleidete. Die *Chronica in factis et circa facta Marchie Trivixane* schildert in zwölf Büchern die Geschichte Paduas und der Trevisaner Mark von 1200 bis 1260. Zu den Editionen siehe Anm. 33. Das Werk wurde am 13. April 1262 im Kloster S. Urbano in Padua in Gegenwart der Professoren der Artes-Fakultät öffentlich verlesen und damit autorisiert. Es gilt als Höhepunkt der Notarschronistik. Siehe Arnaldi, *Studi sui cronisti*, S. 111-133; Arnaldi, *Capo, Cronisti 1*, S. 415-418; Zabbia, *Notariato*, S. 116-118; Rolandino, *Vita e morte*, S. XI-XVI. Die meisten der in diesem Beitrag zitierten historiographischen Texte sind im *Repertorium Fontium Historiae Medii Aevi* und der *Encyclopaedia of the Medieval Chronicle* leicht zu finden, hier wird nur die Forschungsliteratur aufgeführt.

³³ Hier wird nach der Edition von Bonardi zitiert: Rolandini Patavini *Cronica*; hinzuweisen ist noch auf die ältere Ausgabe von Jaffé: Rolandini Patavini *Chronica*; siehe weiters die italienische Übersetzung in Rolandino, *Vita e morte*. Zur Chronik siehe Arnaldi, *Studi sui cronisti*, S. 135-208; Rolandino, *Vita e morte*, S. XVI-XXXVIII.

³⁴ Siehe Janssen, *Gesellschaftliche Sanktionierung*, S. 203.

³⁵ Rolandini Patavini *Cronica*, S. 24f.: «Post hec, sequenti tempore, anno scilicet domini MCCXIII, Albizus Florensis erat potestas in Padua, qui fuit vir providus et discretus, curialis tractabilis et benignus, cum foret in regimine sapiens, dominabilis et astutus; iocos tamen et solacia diligebat. Tempore cuius potestatis, ordinata est quedam curia solacii et leticie in civitate Tarvisii, ad quam

war wohl kein Augenzeuge des Festes³⁶, sondern seine literarisch überformte Erzählung beruht wohl auf mündlichen Traditionen und vielleicht auf den von seinem Vater ererbten Aufzeichnungen³⁷. Detailreich widmet er sich der Beschreibung des Festes und zeigt hier seinen auch anderweitig zu konstatierenden «Hang zur großen Szene»³⁸.

Danach, in der folgenden Zeit, nämlich im Jahr des Herrn 1214, war Albizo Forese³⁹ Podestà in Padua, ein vorausschauender und besonnener Mann, höflich, umgänglich

invitati sunt quam plures et milites et pedites Paduani. Iverunt illuc eciam, convocate ad illam curiam decorandam, dompne circa XII de nobilioribus et pulcioribus magisque ludis idoneis, que tunc in Padua sunt reperte. Fuit autem huiuscemodi curia sive ludus: factum est enim ludicrum quoddam castrum, in quo posite sunt dompne cum virginibus sive domicellabus et servitricibus earundem, que sine alicuius viri auxilio castrum prudentissime defenderunt. Fuit eciam castrum talibus municionibus undique premunitum: scilicet variis et griseis et cendatis, purpuris, samitis et ricellis, scarletis et baldachinis et armerinis. Quid de coronis aureis, cum grisolitis et iacintis, topaciis et smaragdīs, piropis et margaritis omnisque generis ornamentis, quibus dompnarum capita tuta forent ab impetu pugnatorum? Ipsum quoque castrum debuit expugnari et expugnatum fuit huiuscemodi telis et instrumentis: pomis, datalis et muscatis, tortellis, piris et coctanis, rosis, liliis et violis, similiter ampullis balsami, amphii et aque rosee, ambra, camphora, cardamo, cinamo, gariofolis, melegetis, cuntis immo florum vel specierum generibus, quecumque redolent vel splendescunt. De Veneciis eciam interfuerunt huic ludo viri multi et plures dompne propter honorem curie exhibendum; et habentes ipsi Veneti sancti Marchi preciosos vexillum, prudenter et delectabiliter pugnaverunt. Oriuntur autem aliquando de bonis principiis multa mala. Dum namque Veneti ludentes certarent cum Paduanis ad castrum portam primitus subintrandam, hinc inde surrexit discordia et, quod utinam non fuisset, Venetus quidam non sapiens, tenens sancti Marchi vexillum, vultu torvo et iracundo insultavit in Paduanos. Quod Paduani videntes, quidam manum violentam in sancti Marchi vexillum irato animo iniecerunt et inde partem aliquam lacerarunt; quod Veneti tulerunt valde moleste et indignanter. Divisa est itaque continuo curia sive ludus iussu aliorum rectorum et dompni Pauli de Sermedaula, viri clarissimi et discreti, paduani civis, qui tunc rex militum erat in Padua; cui eciam cum aliis rectoribus causa honoris concessum erat in ipsa curia quod haberent arbitrium et ordinacionem dompnarum et militum et totius curie sive ludi. Fuit autem hic ludus, de quo dici potuit: Ludus enim genuit trepidum certamen et iram, ira truces inimicicias et funebre bellum. Nam, tempore precedente, crevit adeo discordia inter Paduanos et Venetos, quod sunt mercionia interdicta hinc inde; custodita confinia, ne quid de una terra ad alteram portaretur; raubaras et violencie excreverunt et sic denuo discordia crevit werra et inimicitia capitalis».

³⁶ Siehe Sommerlechner, *Stadt*, S. 113; dahingegen nimmt Meneghetti, *Giullari*, S. 88, an, Rolandinus sei Zeuge des Ereignisses gewesen.

³⁷ Zur Übergabe der Aufzeichnungen siehe den Prolog zur Chronik in Rolandini Patavini *Cronica*, S. 7; weiters Arnaldi, *Studi sui cronisti*, S. 114, 140f. und Zabbia, *Notariato*, S. 116f.

³⁸ Sommerlechner, *Stadt*, S. 77. Rolandinus' «forza drammatica» hebt auch Capo in *Cronisti 1*, S. 417, hervor. Zu literarischen Vorlagen und Vorbildern für die Schilderung bei Rolandinus siehe Peron, «En la joiouse Marche del cortois Trivixan», S. 185f., und die dort angeführte Literatur. Zur zweifachen Rolle des Festes als Imitation literarischer Vorbilder wie als Modell für spätere literarische Ausformungen siehe Folena, *Tradizione*, S. 516-518, und Peron, «En la joiouse Marche del cortois Trivixan», S. 186, der auch das Trevisaner Spiel als mögliche Inspirationsquelle und Vorbild für ähnliche Feste diskutiert (siehe *ibidem*, S. 184f.).

³⁹ Albizo oder Albizzo Forese aus Florenz. Die *Annales Patavini* (siehe Anm. 69) führen ihn unter «Albizus Florentinus» (S. 184, 224) bzw. «Albizus florentinus» (S. 200). Im Liber Regiminum Padue (siehe Anm. 74), S. 302, wird er als «Albizo forensis de Florentia» bezeichnet. Siehe dazu auch Gloria, *Deg'illustri Italiani*, S. 17 Anm. 7, wo zwei Urkunden vom 18. September 1214 und vom 22. Februar 1215 angeführt werden, in denen er als «Albico»/«Albicus» «Forensis»/«Forese» bezeichnet wird, sowie Gloria, *Il territorio*, S. 263; Gloria, *Statuti*, S. 204 (zur Kritik an den publizierten Paduaner Rektorenverzeichnissen siehe Güterbock, *Rektoren*, S. 9f.). Als «Albizo Forese, florentino» wird er in *Statuti del Comune di Padova*, S. 251 Anm. 41, sowie in Rolandino, *Vita e morte*, S. 69, geführt.

und gütig. Obwohl er in den Regierungsgeschäften weise war, beherrscht und scharfsinnig, schätzte er dennoch Spiel und Vergnügen. In seiner Amtszeit wurde ein "Hof"⁴⁰ des Vergnügens und der Heiterkeit in der Stadt Treviso angeordnet, zu dem viele Ritter («militēs») und Fußsoldaten («pedites») aus Padua eingeladen wurden. Dorthin begaben sich auch, gerufen um jenen "Hof" zu zieren, etwa zwölf der aus den vornehmsten Familien stammenden, schönsten und für die Spiele geeignetsten Damen⁴¹, die damals in Padua zu finden waren. Der "Hof" bzw. das Spiel war folgender Art: Es wurde nämlich eine künstliche Burg⁴² errichtet, in der die Damen gemeinsam mit den Jungfrauen oder Zofen und ihren Dienerinnen Platz nahmen und ohne männliche Hilfe die Festung mit sehr viel Geschick verteidigten. Die Burg war auch mit derlei Befestigungen von allen Seiten geschützt: nämlich mit braunem und grauem Eichhörnchenfell und mit Seidenstoff, mit Purpur, Seide und «ricellus»⁴³, Scharlach und «baldachinus»⁴⁴ sowie Hermelin. Was soll man über die goldenen Kronen sagen, verziert mit Chrysolithen und Hyazinthsteinen, Topasen und Smaragden, Pyropen und Perlen und jeder Art von Geschmeide, welche die Häupter der Damen vor dem Ungestüm der Kämpfenden schützten? Auch die Burg selbst sollte bezwungen werden, und dies geschah mit derartigen Wurfgeschossen und Mitteln: mit Äpfeln⁴⁵, Datteln und Muskatnüssen, «tortella»⁴⁶, Birnen und Quitten, Rosen, Lilien und Veilchen, desgleichen mit Fläschchen, die Balsam, «amphium»⁴⁷ und Rosenwasser enthielten, mit Ambra, Kampfer, Kardamom, Zimt, Nelken, Meleguetapfeffer⁴⁸, ja vielmehr mit allen Arten von Blumen oder Gewürzen, die Wohlgeruch verströmen oder glänzen. Sogar aus Venedig kamen viele Männer und zahlreiche Damen zu diesem Spiel, um dem Fest die Ehre zu erweisen; und da die Venezianer das wertvolle Banner des heiligen Markus hatten, kämpften sie erfahren und gefällig. Bisweilen aber entsteht aus guten Anfängen viel Übles. Denn als im Spiel die Venezianer mit den Paduanern darum

⁴⁰ Zur Bezeichnung "Hof" für das Hoffest, die *curia*, im fürstlichen, aber auch städtischen Reich siehe Szabó, *Das Turnier in Italien*, S. 361; Zotz, *Die Stadtgesellschaft*, S. 206f.

⁴¹ Dabei handelt es sich wohl nicht um professionelle Unterhalterinnen oder Animierdamen wie F. Doglio und G.F. Peron annehmen: Während Peron, *Rolandino da Padova*, S. 191, etwas vorsichtiger meint, die Bezeichnung der Damen als «magisque ludis idoneis» bei Rolandinus könnte die Idee suggerieren, dass es sich um Frauen handelt, die einer Gewerbsmäßigkeit nachgehen («donne dotate di una qualche professionalità e non solo di una generica attitudine»), spricht Doglio, *Castello d'amore*, S. 96f., von «giullaresse», «autentiche professioniste», «esperte intrattenitrici» oder «dame pubbliche» und vermutet im Obergeschoß der künstlichen Burg sogar gemütliche Betten für die Belohnung der Eroberer. Auch wenn die Burg als Metapher vor allem im Rahmen der Minnedichtung durchaus ein «sexuell konnotiertes Allegorisierungspotential» (Bauschke, *Burgen*, S. 35) besitzt, so ist eine Installation von Betten hier wohl ins Reich der Fantasie zu verweisen, zumindest aber nirgendwo belegbar. Siehe hierzu auch Klein, *Allegorische Burgen*. Zur Beteiligung von Frauen an höfischen Spielen siehe Pulega, *Ludi*; Fleckenstein, *Das Turnier als höfisches Fest*, S. 238, 247f.; ganz allgemein zu Erotik und Spiel siehe Huizinga, *Homo ludens*, S. 54f. und 139.

⁴² Zu vergänglichen Festburgen siehe Reinle, *Festarchitektur*, S. 152-160.

⁴³ In Du Cange, *Glossarium*, s.v. *ricellus* (wertvoller Stoff) findet sich nur diese Belegstelle; bei Rolandino, *Vita e morte*, S. 69, wird das Wort als «oricelli» übersetzt, siehe dazu auch *ibidem*, S. 584 Anm. 68.

⁴⁴ Siehe Du Cange, *Glossarium*, s. v. *baldakinus*; Rolandini Patavini *Cronica*, S. 25 Anm. 7: Stoff, der mit Gold- und Seidenfäden sowie Federn durchwirkt ist.

⁴⁵ Eigentlich steht *pomum* für Obst jeglicher Art (siehe Du Cange, *Glossarium*, s.v. *pomum*), hier wohl doch als "Apfel" zu übersetzen, da es sich im Folgenden um eine Aufzählung verschiedener Früchte handelt.

⁴⁶ Siehe dazu Du Cange, *Glossarium*, s.v. *tortella*, *tortellum*; bei Rolandino, *Vita e morte*, S. 71, als «tortelli» übersetzt.

⁴⁷ Du Cange, *Glossarium*, s.v. *amphium*, hat nur diese Belegstelle bei Rolandinus (eine Art von wohlriechendem Kraut); bei Rolandino, *Vita e morte*, S. 71, als «affione» übersetzt; *ibidem*, S. 585 Anm. 69: Gemisch aus Opium, Ambra und Safran.

⁴⁸ Auch Paradieskörner oder Guineapfeffer; siehe auch Rolandino, *Vita e morte*, S. 585 Anm. 70, und Birkhan, *Pflanzen*, S. 149f.

wetteiferten, als Erste durch das Burgtor einzudringen, entstand darüber Zwietracht und - wenn dies doch nicht geschähen wäre - ein törichter Venezianer, der die Fahne des heiligen Markus hielt, verhöhnnte mit finsternem und zornigem Gesicht die Paduaner. Als dies die Paduaner sahen, warfen sie im Zorn gewaltsam die Fahne des heiligen Markus herunter und rissen davon einen Teil ab; das nahmen die Venezianer sehr unwillig und mit Entrüstung auf⁴⁹. Daher wurde der "Hof" bzw. das Spiel sofort auf Befehl der anderen Leiter und des Herrn Paolo da Sarmeola⁵⁰, eines hochverdienten und umsichtigen Mannes und Paduaner Bürgers, der damals «rex militum»⁵¹ in Padua war, beendet; ihm war auch gemeinsam mit den anderen Spielleitern die Ehre gewährt worden in jenem "Hof" den Schiedsspruch zwischen Damen und Rittern («milites») zu fällen sowie den gesamten "Hof" bzw. das Spiel zu leiten.

Das Spiel war aber solcher Art, dass darüber gesagt werden kann: Das Spiel hat freilich Angst und Zorn hervorgebracht, der Zorn aber furchtbare Feindschaften und todbringenden Krieg⁵². Denn, im Laufe der Zeit, wuchs die Zwietracht zwischen Paduanern und Venezianern dermaßen, dass von beiden Seiten der Handel untersagt wurde; die Grenzen wurden bewacht, sodass nichts von einem Gebiet in das andere transportiert werden konnte; Raubüberfälle und Gewalttaten nahmen zu und so wuchs sich Streit von Neuem zu Krieg und tödlichen Feindschaften aus⁵³.

Diese Passage in Rolandinus' Chronik ist zwar die bekannteste Schilderung des Festes, und schon Predelli hat festgestellt, dass alle späteren Beschreibungen letztlich auf diesen Text zurückgehen⁵⁴, doch gibt es für den *ludus Tarvisii* schon ältere Belege und zwar dokumentarischer Art. Diese entstanden im Zuge des Friedensschlusses, mit dem der Konflikt durch den päpstlichen Delegaten, Patriarch Wolfer von Aquileia, beigelegt wurde. Es handelt sich dabei um zwei Urkunden vom 9. April 1216, welche die zwischen Venedig und Padua bzw. Venedig und Treviso geschlossenen Friedensverträge wiedergeben. In der Narratio dieser Verträge wird die Ursache für den Beginn der Auseinandersetzungen erwähnt, nämlich der Ausbruch eines «nicht gerade kleinen» Krieges anlässlich des Spiels in Treviso («occasione ludi Tarvisii inter Venetos et Paduanos werra non modica fuisset suborta») ⁵⁵. Gleich in den ersten Zeilen des Vertragstexts wird festgehalten, dass nun bezüglich der gegenseitig seit Beginn des Trevisaner Spiels bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt («a tempore quo fuit inceptus ludus Tarvisii huc usque») verübten Gewalt-

⁴⁹ Zum Markusbanner als heraldischem Zeichen und Symbol siehe Weber, *Zeichen*, S. 358-368.

⁵⁰ Sarmeola ist heute Ortsteil der Gemeinde Rubano, Provinz Padua. Siehe dazu auch *Statuti del Comune di Padova*, Indice, S. 519, s. v. Sermedòla.

⁵¹ Siehe dazu Hyde, *Padua*, S. 94, der den «rex militum» nur als «ad hoc office for the regulation of the games» charakterisiert; so auch Rolandino, *Vita e morte*, S. 585 Anm. 71; anders Gasparri, *I milites cittadini*, S. 33-38, der in ihm den Anführer (aller oder zumindest eines Teils) der (jungen) Paduaner «milites», den Organisator ihrer ritterlichen Spiele sieht.

⁵² «Ludus enim genuit trepidum certamen et iram, ira truces inimicicias et funebre bellum»: Horaz, *Epistola* 19, vv. 48-49, in Quintus Horatius Flaccus, *Epistulae Liber primus*, S. 202.

⁵³ Weitere deutsche Übersetzungen dieser Passage aus Rolandinus' Chronik bieten von Schlosser, *Tommaso da Modena*, S. 243 (Auszug); Bumke, *Höfische Kultur*, 1, S. 301f. (Auszug); Weber, *Zeichen*, S. 356f. Eine Übertragung ins Englische findet sich bei Coulton, *A Medieval Garner*, S. 268-270.

⁵⁴ Siehe Predelli, *Documenti*, S. 421f.

⁵⁵ Zur urkundlichen Überlieferung siehe Anm. 1. Vom «bellum atrox» ist in der Einleitung zur Abschrift der Passage des Rolandinus im *Liber Pactorum 1* die Rede. Siehe dazu Anm. 86.

taten und Schäden Frieden geschlossen werde⁵⁶. Darüber hinaus sollten von allen Paduanern, die beim Spiel dabei gewesen waren («qui interfuerunt ludo Tarvisii»), 25 vom venezianischen Dogen ausgewählt werden, um die Einhaltung seiner Befehle zu beschwören⁵⁷. Die urkundliche Überlieferung zum Trevisaner Spiel ist zwar nicht umfangreich, doch sie belegt die Historizität des Ereignisses, wenn auch nichts über den Ablauf ausgesagt wird⁵⁸.

Da das Fest aber vor allem historiographischen Widerhall gefunden hat, ist nun als Nächstes die Geschichtsschreibung der Region zu untersuchen. Zwar zählt die Trevisaner Mark zu jenen Regionen Italiens, welche die meisten historiographischen Werke hervorgebracht haben, verglichen mit der guten Überlieferungslage in den anderen großen Städten der Mark⁵⁹ ist die Überlieferungssituation in Treviso allerdings mehr als bescheiden. Beinahe scheint es, als hätte es in der Stadt am Sile vor dem Ende des 14. Jahrhunderts gar keine historiographische Tätigkeit gegeben⁶⁰. Allerdings legen Entstehung und Inhalt einiger Chroniken zwischen den 1380er Jahren und dem Beginn des 15. Jahrhunderts die Vermutung nahe, dass im 12. und 13. Jahrhundert eine historiographische Tradition in Treviso existiert haben muss, von welcher allerdings nichts auf uns gekommen ist⁶¹. So enthalten, wegen ihrer chronologischen Grenzen, die historiographischen Werke von Daniele da Chinazzo⁶² und Liberale da Levada⁶³ keine Erwähnungen des *ludus Tarvisii*, ebensowenig wie die Chronik des Andrea Redusio⁶⁴, diese vielleicht nur aufgrund ihrer unvollständigen Überlieferung. Auf die spätere historiographische Produktion aus Treviso wird weiter unten noch näher einzugehen sein.

Die zeitlich dem Ereignis am nächsten stehende historiographische Quelle, die *Historia Ducum*⁶⁵, entstammt dem venezianischen Umfeld und gibt nur

⁵⁶ Siehe Anm. 1.

⁵⁷ «De Paduanis qui interfuerunt ludo Tarvisii viginti quinque, quos dominus dux voluerit, iurabunt stare mandatis domini ducis». Dieser Passus ist naturgemäß nur in den Urkunden zum venezianisch-paduanischen Friedensschluss vorhanden: Predelli, *Documenti*, S. 434-436 Nr. 1, S. 445f. Nr. 4 und 5.

⁵⁸ Wie man sich den Ablauf einer «curia» im 14. Jahrhundert vorstellen darf, schildert Rigoli, *Lesibizione*, S. 151f.

⁵⁹ Siehe hierzu Arnaldi, *Studi sui cronisti; Cronisti 1* sowie *Cronisti 2*.

⁶⁰ Siehe Zabbia, *Tracce*, S. 359, 362.

⁶¹ Siehe *ibidem*, S. 364. So dürfte sich, nach Zabbia, etwa Liberale da Levada auf heute verlorene «annali podestarili» gestützt haben: *ibidem*, S. 377. Hinzu kommt, dass zu den wenigen bekannten historiographischen Werken aus dieser Zeit bis heute kritische Editionen und Studien fehlen. Siehe *ibidem*, S. 382f.

⁶² Daniele da Chinazzo verfasste um 1385 in Treviso eine Geschichte des Chioggia-Krieges: Daniele di Chinazzo, *Cronica*; siehe dazu *Cronisti 2*, S. 307-311; Zabbia, *Tracce*, S. 362.

⁶³ Von der Wende des 14. zum 15. Jahrhundert stammt *De proditione Tarvisii* des Trevisaner Notars Liberale da Levada (1355-1417). Hierbei handelt es sich um eine kurze Chronik über die Ereignisse in Treviso von 1318 bis 1320: Liberale da Levada, *De proditione Tarvisii*. Zu Autor und Werk siehe Zabbia, *Tracce*, S. 363, 367.

⁶⁴ Andrea Redusio verfasste seine Chronik der Stadt Treviso in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts: Andrea Redusio da Quero, *Chronicon tarvisinum*. Siehe dazu Zabbia, *Tracce*, S. 363.

⁶⁵ Hier wird nach der MGH-Edition von Simonsfeld zitiert: *Historia Ducum*; siehe auch die Übersetzung ins Italienische durch Berto in *Testi storici*, S. 2-83. Die Erzählung beginnt mit dem Dogat des Ordellaffo Falier (1102-1118) und reicht bis zum Tod des Dogen Pietro Ziani 1229.

einen kurzen Hinweis auf das Fest in Treviso⁶⁶. Sie schildert die Ereignisse gemäß der Intention ihrer Anlage, indem die Leistungen der venezianischen Dogen, vor allem des Pietro Ziani, besonders herausgestellt werden, wie auch hier deutlich wird. Darauf wird, ebenso wie auf das Detail, dass «Spineta» hier erstmals als Veranstaltungsort genannt ist, noch zurückzukommen sein.

Die *Annales Patavini*⁶⁷ vermerken hingegen lediglich in sehr knapper Form, dass in der Amtszeit des Paduaner Podestà Albizo⁶⁸ ein «ludus magnus» in Treviso stattfand⁶⁹. Die frühesten Überlieferungen der Annalen stammen erst aus der Zeit um 1267, datieren also nach der Niederschrift von Rolandinus' Chronik⁷⁰. Auch wenn den Annalen mit Bortolami zumindest für die Zeit vor der Mitte des 13. Jahrhunderts nur eingeschränkte Bedeutung als Quelle für historische Informationen beschieden werden kann⁷¹, ist an ihrer

Verfasst wurde dieses Werk, das nur in einer einzigen Handschrift überliefert ist, von einem gebildeten anonymen Autor, möglicherweise einem Kleriker. Umstritten ist der Entstehungszeitpunkt: Pozza, *Historia ducum*, setzt ihn mit 1239 bis 1247 an. Für eine Entstehung vor 1247 plädiert auch Capo in *Cronisti* 1, S. 395f., 408-411, bes. S. 408. Berto geht in seiner Edition ebenfalls davon aus, dass die Chronik aus dem 13. Jahrhundert stammt, siehe *Testi storici*, S. IX-XXI, XXV-XXVII.

⁶⁶ *Historia Ducum*, S. 96: «Post hec vero, eo [Pietro Ziani] in magna pace et tranquillitate gubernante ducatum, cum de longe positus inimicis obtinuisset victoriam, voluit probare eum dominus, si adeo strenue contra prope positos se haberet. Et quia nulla pestis efficacior est ad nocendum quam familiaris inimicus, ex causa ludi cuiusdam facti apud Tervisium in Spineta, quem inceptorant facere Paduani, faciente sola invidia, moti sunt contra Venetos Paduani et etiam Trivisienses; et contra honorem Venecie simul sociati, itinera prohibuerunt et victum».

⁶⁷ Die *Annales Patavini* wurden von A. Bonardi (nach der Parmenser Handschrift) im Anschluss an den *Liber Regiminum* ediert: *Il Liber Regiminum Padue*, S. 169-184; ebenfalls in: Rolandini Patavini *Cronica*, app. I, S. 183-189 (im Folgenden wird nach diesem Druck zitiert). Es handelt sich dabei um die älteste bekannte Redaktion der Annalen von etwa 1267. Siehe Rolandini Patavini *Cronica*, S. XIV; Arnaldi, *Studi sui cronisti*, S. 109, 135, 140; Bortolami, *Per la storia*, S. 69-73. Weitere Redaktionen der Annalen wurden in Rolandini Patavini *Cronica*, app. II, S. 199-265, ediert. Die schwierigen Beziehungen und Abhängigkeiten der Paduaner Annalistik und Chronistik untereinander können in diesem Rahmen nicht geklärt werden. Im Folgenden geht es primär um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Bezug auf die hier interessierenden Textstellen.

⁶⁸ Siehe dazu Anm. 39.

⁶⁹ Rolandini Patavini *Cronica*, app. I, S. 184 (redazione Parmense): «MCCXIII. Dominus Albizus Florentis potestas Padue. Hic factus fuit ludus magnus in Tarvisio per quem fuit lis inter Paduanos et Venetos». *Ibidem*, app. II, S. 200 (A redazione Corradino-Papafavia): «MCCXIV. Dominus Albizus florentinus potestas Padue. Hoc anno factus fuit magnus ludus in Tarvisio per quem fuit lis inter Paduanos et Venetos». Ähnlich das bei Bortolami, *Per la storia*, S. 94-113, edierte *Chronicon de potestatibus Padue*, hier S. 96: «1214. Dominus Obizo *** Paduae potestas. Hoc anno factus fuit ludus magnus Tarvisii, per quem fuit lis magna inter Paduanos et Venetos». Zu den Beziehungen zwischen dieser Quelle und den Redaktionen der *Annales Patavini* siehe Bortolami, *Per la storia*, S. 81f., 114-121. - Rolandini Patavini *Cronica*, app. II, S. 224 (B redazioni Zabarella e Ital.): «MCCXIV. Dominus Albizus Florentis potestas Padue. Hic factus fuit ludus magnus in Tarvisio per quem fuit lis inter Paduanos et Venetos».

⁷⁰ Arnaldi will aber nicht ausschließen, dass es sich dabei um indirekte Zeugnisse jener Aufzeichnungen handelt, die Rolandinus von dessen Vater übergeben wurden. Siehe Arnaldi, *Studi sui cronisti*, S. 140, 195. Bonardi hingegen meinte, die verschiedenen Redaktionen der Annalen könnten alle auf eine einzige Quelle, vielleicht ein offizielles Register der Kommune, zurückzuführen sein. Siehe Rolandini Patavini *Cronica*, S. IX, XV; siehe dazu aber auch Bortolami, *Per la storia*, S. 71f.; Bortolami, *Da Rolandino al Mussato*, S. 206-208.

⁷¹ Siehe Bortolami, *Per la storia*, S. 70.

Glaubwürdigkeit bisher kein Zweifel geäußert worden. Im nur etwas später entstandenen *Liber Regiminum Padue*⁷² wird die knappe annalistische Nachricht erweitert: Der «magnus ludus» in Treviso sei zu Ehren der Paduaner veranstaltet worden, die, mit neuen Kleidern angetan⁷³, zum Fest kamen und zahlreiche der angesehensten und vornehmsten Damen Paduas mit sich führten. Der Konflikt sei ausgebrochen, weil die Paduaner aufgrund der vielen Derbheiten («rusticationes»), die sich die Venezianer in diesem Spiel geleistet hatten, das Banner des heiligen Markus beschädigten⁷⁴. Die Glaubwürdigkeit dieser Ergänzungen ist jedoch kritisch zu sehen; sie sollten wohl das "mage-re" annalistische Gerüst etwas auffetten; das maßgebliche Motiv wird aber die Zuweisung der Schuld am Ausbruch der Auseinandersetzungen an die Venezianer gewesen sein, die sich in den *Annales Patavini*, auf die der *Liber Regiminum* im Kern zurückgehen dürfte⁷⁵, noch nicht findet⁷⁶.

Belastbare neue Informationen zum *ludus Tarvisii* sind auch in der Mehrzahl der späteren Quellen nicht enthalten, sie bieten lediglich mehr oder weniger fantasiereiche Ausschmückungen: So beschränkt sich der Doge Andrea Dandolo⁷⁷ in seiner *Chronica per extensum descripta*⁷⁸ bei der Beschreibung des *ludus Tarvisii* auf wenige Zeilen und berichtet, dass im zehnten Jahr [des

⁷² Rolandini Patavini *Cronica*, app. III, S. 291-376. Der *Liber Regiminum Padue*, auch als *Chronicon Patavinum* bezeichnet, enthält vornehmlich Ereignisse der Paduaner Geschichte von 1174 bis 1348. Es liegen Ähnlichkeiten, vielleicht aufgrund einer gemeinsamen Quelle, mit der Chronik des Rolandinus sowie dem *Chronicon Marchiae Tarvisinae et Lombardiae* vor. Siehe *ibidem*, S. IX, XVI; Arnaldi, *Studi sui cronisti*, S. 140f.; *Cronisti 2*, S. 312f.

⁷³ Der Verweis auf die neuen Kleider gehört, wie auch die Beschreibung der reichen und seltenen Stoffe bei Rolandinus, in dieselbe Kategorie wie die häufigen Hinweise der Chronisten auf Aspekte wie Kostbarkeit und ökonomischen Wert von bei solchen Festen eingesetzten Stoffen, Waffen oder Ähnlichem. Siehe Balestracci, *La festa come pratica d'armi*, S. 33. Zum Fest als Möglichkeit des Ausdrucks nicht nur politischer, sondern auch wirtschaftlicher Macht siehe Ortalli, *Politica*, S. 226f.

⁷⁴ Rolandini Patavini *Cronica*, app. III, S. 302f.: «MCCXIII. Dominus Albizus forensis de Florentia potestas Padue. Eo tempore factus fuit magnus ludus in Tarvisio ad honorem Paduanorum qui ibidem iverunt, novis induti vestibus, et secum duxerunt quamplures dominas de maioribus et nobilioribus Paduae. In quo ludo fuit lis inter Paduanos et Venetos; quia Paduani fregerunt vexillum sancti Marci de Venetiis propter rusticationes multas factas per Venetos in dicto ludo».

⁷⁵ Siehe das Vorwort Bonardis in Rolandini Patavini *Cronica*, S. XVI.

⁷⁶ Zur Diskussion der gegenseitigen Zuweisung der Schuld am Ausbruch der sogenannten *guerra del castello d'amore* siehe demnächst Thaller, «Fiat finis et pax».

⁷⁷ Andrea Dandolo (1306-1354) war Prokurator von S. Marco, Inhaber weiterer offizieller Ämter und ab 1343 schließlich Doge von Venedig. Siehe Arnaldi, *Dandolo*; Ravegnani, *Dandolo*.

⁷⁸ Ediert von E. Pastorello in Andreae Danduli *Chronica*. Siehe dazu auch Arnaldi, *Dandolo*, bes. S. 172-233. Das zwischen 1343 und 1352 verfasste Hauptwerk Dandolos umfasst die Jahre 42 bis 1280 und ist nicht nur aufgrund der öffentlichen Stellung des Autors sowie der Breite an gebotener Information von Interesse, sondern vor allem auch wegen der Einbettung zahlreicher Dokumente in die Erzählung (40 Dokumente im Volltext und über 200 als Regest), was ein Novum darstellte. Dies gilt allerdings nur für die Zeit bis ins 12. Jahrhundert; für die Schilderung späterer Ereignisse verwendete Dandolo keine Inserte oder Regesten von Dokumenten mehr. Bis zur Entstehung einer offiziellen venezianischen Geschichtsschreibung etwa ein Jahrhundert später fand diese Chronik in den Ämtern und Behörden der Serenissima weite Verbreitung. Siehe Andreae Danduli *Chronica*, S. III-LXXVII; Arnaldi, *Dandolo*, S. 127-268; Carile, *Aspetti*, S. 86; *Cronisti 2*, S. 287-289; Zabbia, *Notariato*, S. 97f.; Zabbia, *I notai*, S. 229-244.

Dogats von Pietro Ziani] überall in Venetien Eintracht geherrscht habe und so die Trevisaner ein Spiel ausgerufen hätten, zu dem auch zahlreiche Venezianer gekommen wären. Anlässlich des Spiels sei eine Burg errichtet worden, in welche schöne, junge Damen eingeschlossen wurden, und die dann von den jungen Männern berannt wurde⁷⁹. Seine verkürzte Darstellung des Ablaufs geht wohl auf die Schilderung in Rolandinus' Chronik zurück, da auch Dandolo das Eindringen der Venezianer durch das Burgtor als den entscheidenden Moment für den Ausbruch des Streits mit den Paduanern darstellt. Darüber hinaus greift er, vielleicht über die Originale oder die beiden Abschriften im *Liber Pactorum 1*, auf den Friedensvertrag zwischen Venedig und Padua vom 9. April 1216 zurück⁸⁰, was daraus zu schließen ist, dass er einzelne Bestimmungen des Vertrags verkürzt, zum Teil aber mit dem fast identischen Wortlaut, wiedergibt⁸¹. Keine neuen Informationen über das Spiel bietet die wenige Jahre jüngere *Venetiarum Historia*⁸², sie folgt beinahe wortwörtlich der Darstellung in der *Historia Ducum*⁸³. Ebenso erwähnt die erste im Volgare verfasste Chronik der venezianischen Historiographie, die *Cronica di Venexia*⁸⁴,

⁷⁹ Andreae Danduli *Chronica*, S. 286: «Anno X^o, in antiqua Venecia ubique florente concordia, Tarvisii proceres iocale proclamant spectaculum, castrumque, inclusis speciosis iuenculis, fieri decernunt, ut, in eo optinendo, tirones vires ostentent. Illuc plerique Veneti honoris avidi accedunt, et dominas eorum includunt, et castrum pre ceteris impugnant, et ianua tandem penetrant; sed, cum introirent, Paduani obsistunt et sancti Marci vexillum lacerant. Ob hoc, hinc inde illatis offensis, discordes rediere».

⁸⁰ Zu den Urkunden siehe Anm. 1.

⁸¹ Andreae Danduli *Chronica*, S. 287: «Hoc anno, Aquilegiensis patriarcha, ex delegacione papali, post varios tractatus Venetos cum Paduanis et Tervisinis eorum complicibus ad pacem deduxit; promittentibus *Paduanis* quod XXV illorum, qui *interfuerunt ludo Tarvisii, quos dux voluerit, iurabunt stare mandatis eius*, et Iacobus etiam de Sancto Andrea; questiones autem confinium legatus in se reservavit; et, hiis pactis, detempti restituti sunt; sed Ieremias de Paraga, qui capitaneus eorum fuerat, primo obiit». (Kursivsetzung durch die Verfasserin; sie kennzeichnet die wörtlich übereinstimmenden Passagen mit dem Friedensvertrag). Die Nachricht über den Tod des Geremia da Peraga, *capitano* der Paduaner Truppen in den kriegerischen Auseinandersetzungen von 1215, dürfte aus der *Historia Ducum* stammen, die dies zum ersten Mal erwähnt. Siehe *Historia Ducum*, S. 96.

⁸² Ediert von R. Cessi und F. Bennato in *Venetiarum Historia*. Die Chronik entstand vermutlich um 1360 und wird Pietro Giustinian zugeschrieben. Zum Problem der Autorenschaft siehe *Venetiarum Historia*, S. III-LV, bes. XX-XXIII; zum Autor siehe Carile, *Note di cronachistica*; Benzoni, *Giustinian*; zum Werk siehe Carile, *La cronachistica veneziana*, S. 38-43; *Cronisti 2*, S. 297-307.

⁸³ *Venetiarum Historia*, S. 150: «Quoniam pestis nulla quam familiaris hostis est efficacior, ex causa cuiusdam ludi facti apud Tervixium, quem inceperant facere, Paduani moti sunt contra Venetos, sola invidia faciente. Qui Paduani cum Tervixinis contra honorem Veneciarum similiter sociati victum et itinera superbe prohibuerunt». Auf Ähnlichkeiten zwischen mit der *Historia Ducum* hat bereits ganz allgemein Berto in *Testi storici*, S. XXVI, hingewiesen.

⁸⁴ Ediert von R. Pesce in *Cronica di Venexia*. Sie umfasst die Geschichte Venedigs von den Anfängen bis ins Jahr 1362. Zum Werk siehe Carile, *La cronachistica veneziana*, S. 45-53; Carile, *Aspetti*, S. 98-109; *Cronica di Venexia*, S. XI-XV. Bislang wurde ihre Autorenschaft Enrico Dandolo zugeschrieben, so beispielsweise von Carile, *La cronachistica veneziana*, S. 45-53. In der ersten vollständigen Edition des Texts wird dessen Autorschaft jedoch in Zweifel gezogen. Über den nunmehr als anonym geltenden Autor ist nur bekannt, dass er in der Mitte des 14. Jahrhunderts lebte und Zugang zu einflussreichen Personen gehabt haben muss. Zur Diskussion der Autorenschaft siehe *Cronica di Venexia*, S. XXXIII-XL.

nur kurz den *ludus Tarvisii* als Auslöser des Konflikts zwischen Venezianern und Paduanern, ohne auf Details einzugehen⁸⁵. Aus der Mitte oder zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts datiert die handschriftliche Eintragung des Auszugs aus der Chronik des Rolandinus zum Trevisaner Fest im ersten Band der bereits erwähnten *Libri Pactorum*⁸⁶. Der Eintrag folgt unmittelbar auf die Abschrift der Urkunde vom 22. April 1216, in welcher Bonifacio di Guido di Guizzardo⁸⁷, Podestà von Padua, dem Dogen von Venedig mitteilt, dass der Rat und die Bevölkerung von Padua die Bedingungen des Friedens akzeptiert, beschworen und in die Statuten aufgenommen hätten⁸⁸. Der Eintrag der Passage aus Rolandinus' Chronik ist insofern interessant, als hier das erste Mal, noch dazu in der offiziellen Sammlung wichtiger diplomatischer bzw. „außenpolitischer“ Dokumente Venedigs, eine Darstellung des Festes, aus Sichtweise der gegnerischen Partei geboten wird. Auch überlieferte bis dahin die venezianische Geschichtsschreibung keine Details zum Fest selbst⁸⁹.

Als erste historiographische Quelle, die nicht in Padua oder Venedig verfasst wurde, berichtet die vom Ende des 15. bzw. Beginn des 16. Jahrhunderts stammende *Cronaca Foscariniana* oder *Torriana*⁹⁰ vom *ludus Tarvi-*

⁸⁵ *Cronica di Venexia*, S. 83: «Ancora in suo tempo grande discordia fu dentro Venetiani et Padovani et questa naque per alcuna festa che fu facta a Trevisio nela qual da i Paduani, che erano plù dei Venetiani, receveno oltraço».

⁸⁶ Die Abschrift in Venedig, Archivio di Stato, *Pacta e aggregati, Pacta, registro 1 (Liber Pactorum 1)*, f. 152r (mit geringfügigen Abweichungen gegenüber der von Bonardi edierten Version) wird folgendermaßen eingeleitet: «Exemplatus est hic ludus ex cronica Paduana de quo subortum est bellum atrox inter Paduanos et Venetos in civitate Tarvisii, ex quo bello confecta et conclusa fuit pax suprascripta.» Siehe auch die Drucke in Cappelletti, *Storia di Padova 1*, S. 98 und Minotto, *Acta 2/1*, S. 36f. Für wertvolle Hinweise zur Datierung sei Laura Pani (Udine) herzlichst gedankt. Der einzige wesentliche Unterschied zum Text bei Rolandinus liegt darin, dass in der auf diese Einleitung folgenden Abschrift der Passage zum *ludus Tarvisii* der «rex militum» von Padua und Leiter des Spiels hier nicht «Paulus de Sermedaula», sondern «Paulus de Doctis» genannt wird. Siehe auch Predelli, *Documenti*, S. 422.

⁸⁷ Bonifacio di Guido di Guizzardo war von 29. Juni 1215 bis 28. Juni 1216 sowie in den Jahren 1221/22 und 1227/28 Podestà von Padua. Zu ihm siehe Bortolami, *Fra «alte domus»*, S. 36 Anm. 137 (Nachdruck Padova 2015, S. 56 Anm. 137); Bortolami, *Da Bologna a Padova*, S. 55, 61f.; Bortolami, *Politica*, S. 240f. (Nachdruck Padova 2015, S. 180).

⁸⁸ Siehe Predelli, *Documenti*, S. 445-447 Nr. 4.

⁸⁹ Siehe *ibidem*, S. 421f. sowie die Passage in der *Historia Ducum*, siehe Anm. 66.

⁹⁰ Die Chronik ist in zwei (unvollständigen) Handschriften überliefert: Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Ms. 6331 und Treviso, Biblioteca Comunale, Ms. 1392. Ihre Namen beziehen sich auf die Vorbesitzer: *Cronica della marca Trivigiana sino all'anno 1446* bzw. *Cronaca Foscariniana* für die in Wien befindliche Handschrift, die aus dem Besitz des venezianischen Dogen Marco Foscarini (1696-1763) stammt. Um 1800 wurde der Codex vom Kaiser angekauft und 1803 aus der italienischen Hofkanzlei an die Hofbibliothek in Wien gebracht. Siehe den Eintrag im Online-Katalog der ÖNB, < <http://data.onb.ac.at/rec/AL00169887> > [02.10.2016] sowie Gar, *I codici storici*, S. 346f. Nr. 140. Die *Cronaca Torriana* war im Besitz der Familie Dalla Torre in Treviso, kam 1875 an Luigi Bailo (1835-1932), den Leiter der Biblioteca Comunale und Gründer des Museo Civico in Treviso. Später gelangte sie an die Biblioteca Comunale. Eine aus dem 18. Jahrhundert stammende Abschrift dieser Chronik von der Hand Dionisio Bellausas befindet sich ebendort (Ms. 659). Siehe dazu auch Bailo, *Fonti*, S. 16-20. Ediert wurde die Chronik in Morao, *L'Anonimo Foscariniano*. Zur Überlieferung siehe auch die Einleitung, *ibidem*, S. 1-16. Da es sich dabei um eine schwer zugängliche *tesi di laurea* handelt, sei hier Reinhard Härtel (Graz) für die Mitteilung jener Stellen gedankt. Zusätzlich zu den Verweisen auf die Edition

sii⁹¹. Die Erzählung erinnert an die Schilderung bei Rolandinus, geht aber in Einzelheiten darüber hinaus und erwähnt etwa, dass auch noch Friulaner und Vicentiner mit ihren Damen am Spiel teilgenommen hätten⁹². Luigi Bailo hielt die *Cronaca Foscariniana/Torriana* für eine gute Quelle, die detailliertere Informationen zum *ludus* biete als das Werk Giovanni Bonifacios⁹³, wengleich sie nicht im Original überliefert sei, die Trevisaner Handschrift, die Torriana, aber das ältere Exemplar darstelle⁹⁴. Marino Zabbia, der sich näher mit dieser Quelle auseinandergesetzt hat⁹⁵, vermutet einen Notar als Verfasser⁹⁶ und kann zeigen, dass es sich bei diesem Werk im Wesentlichen um eine Kompilation älterer Trevisaner Annalen und Chroniken handelt, in die aber auch Informationen aus Dokumenten eingearbeitet wurden⁹⁷. In Ermangelung der älteren Vorlagen kann die Glaubwürdigkeit dieser Quelle zum Trevisaner Fest nicht mit letzter Sicherheit geklärt werden. Es dürfte sich um eine Zusammenfassung der Schilderung bei Rolandinus handeln, denn auch hier erscheint, wengleich verderbt, der Name Paolo da Sarmeola. Nicht der mutmaßlichen (vielleicht auch nur indirekten) Vorla-

wird die Foliozählung der Trevisaner Handschrift angeführt. Etwaige Abweichungen zwischen Edition und Handschrift werden in eckigen Klammern angemerkt.

⁹¹ Die *Cronaca Foscariniana/Torriana* umfasst die Ereignisse von der Gründung der Stadt Treviso bis ins Jahr 1384. Zunächst, ab 1003, ist sie eine in annalistischer Form angelegte Universalchronik, welche sich dann ab der Zeit Kaiser Friedrichs I. auf die Geschichte der Stadt Treviso konzentriert, aber auch Ereignisse im übrigen Venetien, im Friaul und in Venedig berücksichtigt. Siehe Bailo, *Fonti*, S. 19; Zabbia, *Tracce*, S. 364, 366, 379-382.

⁹² Morao, *L'Anonimo Foscariniano*, S. 359f. bzw. Treviso, Biblioteca Comunale, Ms. 1392, f. 65r: «Del festizar che fece Trivisani: 1215 [marginal von selber Hand wie Text und Überschrift, mit selber Tinte wie Überschrift] Desiderosi Trivisani de festizar in laude de la bona pase [Ms. 1392: base], crissenno a le circumvicine cità l'ordene [Ms. 1392: ordine] dado de la festa cum lo invido de tuti et, aproximandosse el tempo, in spianada [Ms. 1392: Spineda] de fuora et apresso la terra fu facto uno castello ornatissimo. A questo convido concorseno zente assai et presertim de Padoani, Furlani, Venetini e Veniciani cum le sue done ornade de diverse foze et simelmente i zoveni. El luni de Pasqua rosada a 8 zugno a l'ora deputada funo messe nel castello molte done le più acte che posseno elezer al zuogo: funo facti capi alcuni Padoani e Veniciani, per haver la più parte de donne [Ms. 1392: done] in lo castello, Vesentini et altre nation funo divisi cum loro. Veneno in campo da una parte Padoani cum el standardo del suo commun e da l'altra Veniciani cum el standardo de s. Marco et se messeno a combater el castello cum diverse balle et cosse iocose. Le donne [Ms. 1392: done] che erano dentro se defendeano cum aque artificiose et licori odoriferi secondo l'ordine dado e ruose assai, capo de tuta la festa Paulo de Sermedana padoano. Veneno a discordia li zoveni Padoani cum Veniciani per certa zelosia; uno padoano prosuntuoso, senza respecto alcuno, prese cum le man nel standardo de s. Marco et sbregolo cum ira. Veneno Venitiani ale arme cum Padoani; non seguite però altro inconveniente perché subito li consuli feceno quietar la festa et remuover le done».

⁹³ Siehe Bailo, *Fonti*, S. 19f.

⁹⁴ Siehe *ibidem*, S. 17.

⁹⁵ Zabbia, *Tracce*, S. 365f., 380f., verglich einzelne Passagen aus der *Cronaca Foscariniana/Torriana* mit den Chroniken von Daniele Chinazzo und Liberale da Levada.

⁹⁶ Siehe *ibidem*, S. 364.

⁹⁷ Siehe *ibidem*, S. 364f., 379, 381f. So konnte Zabbia etwa feststellen, dass die *Cronaca Foscariniana/Torriana* reicher an genau datierten Informationen ist als *De prodizione*. Im Vorwort zu seiner Chronik (siehe Gar, *I codici storici*, S. 346f. Nr. 140) betont der anonyme Verfasser zwar die Verwendung von dokumentarischen Quellen, er stützte sich aber auch ganz wesentlich auf andere Chroniken.

ge entspricht die Feststellung, die Damen hätten sich mit raffinierten und duftenden Wässerchen sowie Rosen verteidigt. Der Mehrwert gegenüber den früheren Quellen liegt auf jeden Fall in der Erwähnung von Datum und Motiv der Veranstaltung⁹⁸. Letztere Informationen könnten aus nicht überlieferten älteren Vorlagen stammen. Eine genaue Untersuchung der Quellen dieser Chronik steht allerdings noch aus⁹⁹.

In chronologischer Hinsicht folgt nun wieder ein Werk der venezianischen Geschichtsschreibung: Die Festivität wird in den *Vite dei Dogi*¹⁰⁰ von Marin Sanudo dem Jüngeren ebenfalls ausführlich geschildert. Nach Sanudo hätten bereits vor dem Fest strittige Grenzfragen die Beziehungen zwischen den Paduanern und Venezianern belastet. Die Wiedergabe des Ereignisses ist hier sehr frei¹⁰¹, der Verlauf des höfischen Spiels wird mit neuen Details angereichert, die, soweit im Moment zu sehen, wohl auf keine andere Quelle zurückgehend. Dazu gehören etwa die unterschiedlichen "Kampfstrategien" der Trevisaner, Paduaner und Venezianer: Während die Trevisaner die Damen mit den Worten «Madama Beatrice, Madama Fordilice, ora pro nobis» zu überzeugen versuchten, verlegten sich die Paduaner darauf, ihnen Schlemmereien wie Poularden, Ravioli, Tortelli, Torten und gekochte Hühner zuzuwerfen. Die Venezianer hingegen "beschossen" die Damen mit Nüssen, Ingwer, Zimt und verschiedenen anderen Gewürze sowie mit Dukaten und anderen Geldstücken. Da den Damen die «gentilezza» der Venezianer am besten gefiel, übergaben sie ihnen die Burg. Die indignierten Paduaner konnten jedoch nicht ertragen, auf der Burg das Banner des heiligen Markus gehisst zu sehen, weshalb sie es herunterrissen¹⁰².

⁹⁸ Siehe dazu mehr in den Abschnitten 3 und 4.

⁹⁹ Siehe Zabbia, *Tracce*, S. 366.

¹⁰⁰ Die *Vite* umfassen den Zeitraum von 697 bis 1494. Für die Zeit bis 1177 siehe Sanudo, *Vite 1*. Textstellen zu späteren Ereignissen wurden der Edition Muratoris entnommen: Sanutus, *Vitae*. Marin Sanudo der Jüngere (1466-1536) arbeitete an seinen Dogenviten bis 1530. Sie zählen zusammen mit den *Diarîi* zu seinem Hauptwerk. Sanudo war zwar historiographisch zur Geschichte seiner Heimatstadt Venedig tätig, wurde allerdings nie zum offiziellen Chronisten der Republik ernannt. Überdies war seine politische Karriere wenig erfolgreich. Zu ihm siehe Cozzi, *Marin Sanudo*; Carile, *La cronachistica veneziana*, S. 156-158; siehe auch Sanudo, *De origine*, S. IX-XXIX, bes. S. X-XVII; Neerfeld, *Historia*, S. 27-33.

¹⁰¹ Siehe Marchesan, *Treviso medievale*, 2, S. 48; Peron, «En la joiouse Marche del cortois Trivixan», S. 185. Kohl, *Sanudo*, S. 1325, attestiert ihm «naive use of sources and lack of synthesis», trotzdem handle es sich um «the fullest and most authoritative account of Venetian history before the 19th century».

¹⁰² Sanutus, *Vitae*, Sp. 538: «Nel 1216 accadde, che venne discordia tra' Padovani e Veneziani in questo modo, ancorchè ne fosse qualche principio per cagione de confini. Che a Treviso fu fatta una festa sopra la piazza, e fatto in mezzo un castello, nel quale erano molte donne. E fu ordinato, che quello fosse combattuto per amore da tre bande: da una i Trivigiani, i quali le persuadevano a darsi loro, dicendo: Madama Beatrice; Madama Fordilice; ora pro nobis; dall'altra i Padovani giovani le esortavano a darsi loro, e tiravano nel castello, pollastri, rafioli, tortelli, torte, e galline cotte, acciocchè con queste pacchie, che mangiavano, si rendessero loro: dalla terza parte i Veneziani buttavano dentro noci, zenzari, cannelle, e altre spezie odorifere, ducati, e monete, persuadendole a darsi loro. Onde le dette donne, veduta la gentilezza de' giovani Veneziani, diedero il castello a medesimi; e fu fatta festa, mettendo la bandiera di san Marco sopra. E i Padovani sdegnati, non potendo sopportare, andarono ivi, e ruppero lo stendardo di san Marco predetto. Per la qual cosa venne gran discordia co' nostri».

Als letzte zu besprechende Quelle zum *ludus Tarvisii* bietet die Mitte des 16. Jahrhunderts vom Notar und Kanzler der Kommune Treviso, Bartolomeo Zuccato, verfasste und bislang unedierte *Cronica Trivigiana*¹⁰³ weitere Details. Bei der Schilderung des Spiels lehnte sich der Verfasser, wie bei anderen Gelegenheiten, an die *Cronaca Foscariniana/Torriana* an¹⁰⁴, erweiterte die bisherigen Darstellungen zum Fest aber um die anderweitig nicht belegte Nachricht, 200 wohlgeborene Damen («dugento donzelle ben natte») hätten die Burg spielerisch zu verteidigen gehabt, darunter die zwölf Paduanerinnen, von denen auch die früheren Quellen zu berichten wussten¹⁰⁵. Ansonsten wurde der bisher bekannte Ablauf des Festes wortreich ausgeschmückt und es lässt sich, wie schon beim Verfasser der *Cronaca Foscariniana/Torriana*, eine Tendenz in Richtung der venezianischen Sichtweise der Ereignisse fest-

¹⁰³ Bartolomeo Zuccatos (1492-1562) Geschichte der Stadt Treviso reicht von den Anfängen bis 1532. Überliefert ist sie in Treviso, Biblioteca Comunale, Ms. 596. Herzlicher Dank für seine unbürokratische Hilfe ergeht an Gianluigi Perino, Bibliothekar der Biblioteca Comunale di Treviso. Zur Chronik siehe Bailo, *Fonti*, S. 11-16, und Zabbia, *Tracce*, S. 364. Die 1997/98 bei Gherardo Ortalli an der Universität Venedig approbierte Qualifikationsarbeit von Francesca Girardi (Girardi, ‚*Cronica*‘) ist bislang nicht veröffentlicht. Leider wurde der Verfasserin von der Autorin unter Berufung auf eine bevorstehende Publikation keine Einsicht in diese Arbeit gewährt.

¹⁰⁴ Zur *Cronaca Foscariniana/Torriana* als einer Quelle für Zuccatos Chronik siehe Bailo, *Fonti*, S. 12-15.

¹⁰⁵ Treviso, Biblioteca Comunale, Ms. 596, f. 32v: «L'anno seguente [1215] essendo la città di Treviso dentro et di fuori senza guerra et in pacifico et tranquillo statto, i cittadini accresciute le lor ricchezze et deposte l'arme si davano alle feste et ai piaceri et venne lor in animo per recreatione et solazzo del popolo far nella città un castello di legname nel mezzo di essa città. La coperta della finta muraglia del qual era di pelli bellissime di varie sorti et di gran valore, alla cui difesa havevano vi a stare dugento donzelle ben natte, le quai in luogo di armature havessero ricchi monilli, collane, firmagli et altri ornamenti. I combattitori havevano ad essere giovanetti di pari età et nobiltà ad esse, la sorte veramente dell'arme fossero noce moscate, aranze, rose, gligi [!] et altri odoriferi fiori composti in masse con aqua rosata et con altri soavi odori. A questo cosi honorevole et giocondo spettacolo vi furono invitati molti Vinitiani et Padovani con le donne loro et uditosi la fama di questo gioco oltre a gli invitati vi concorsero molti nobili delle alltre circonvicine città con le lor donne. Venuto adonque il giorno del combattimento et entrate le donzelle nel castello al già detto numero tra le quali ve ne furono dodici Padovane delle principali, incomintiorono a comparire le squadre de i giovani combattenti, qual da una parte et qual dall'altra, sotto le lor insegne con diverse livree con tanta gallantaria et attilanza et con tanto bel ordine che ne stupì ogn'uno et fu dato principio allo assalto, il quale durò per longo spazio di tempo con gran contentezza et sodisfacione dei spettatori. Sentendossi daper tutto un gratto et soavissimo odore, che redevano le masse, le palle et alltre odorifere armi aventate in quella pugna, né se aspettava altro se non di vedere da qual parti gli animosi gioveni entrassero nel castello, quando la istabile fortuna, la quale a suo piacere voglie et rivoglie le cose humane senza ordine alcuno con fine diverso et non pensato apparechiò nuovo fomento alle discordie et resse [im Sinne von risse] facendo terminare il gioco con non men discontentezza de riguardanti, che fosse statto il piacere nel principio [e] nel mezzo di quello. Percioché, havendo i giovani Venitiani già occupata la porta del castello et stando per entrarvi, Padovani, che poco apposto combativano, invidi della lor gloria, fatto entroito nello alferi de i Venitiani li trassero di mano la insegna, nella quali vi era depinto s. Marco et tutta la stracciorno. Laonde, venute queste due nationi alle mani et alla zuffa, naque un tumulto grande, de maniera che se li proposte al giuoco con bandi et altre loro provisioni non si havessero opposto la cosa haria havuto cattivissima fine, perché già s'incomintiarono a veder i favori et aiuti all'una et l'altra parte da ogni canto correr. Ma quello, che all' hora non ebbe effeto, fu riservato ad altro tempo».

stellen, an welcher sich die Geschichtsschreiber seit der Eingliederung Trevisos in die venezianische Terraferma zu orientieren hatten.

Weit stärker rezipiert und damit erfolgreicher als die bisher genannten Trevisaner Chroniken wurde die früheste im Druck vorliegende historische Darstellung zur trevisanischen Stadtgeschichte¹⁰⁶, die 1591 gedruckte *Istoria di Trivigi* von Giovanni Bonifacio. Seine Geschichte erfreute sich nicht nur bei den Zeitgenossen großer Beliebtheit, sondern wurde darüber hinaus zum Referenzwerk der späteren Trevisaner Historiographie¹⁰⁷. Zu Bonifacios Quellen bezüglich des *ludus Tarvisii* zählt unter anderem die Chronik des Bartolomeo Zuccato, was er aber unerwähnt lässt¹⁰⁸. Neben einer genauen Datierung und Lokalisierung des Spiels führt Bonifacio auch ein Motiv für die Ausrichtung des Festes an, worauf weiter unten zurückzukommen sein wird¹⁰⁹. Ferner weiß er auch von zahlreichen weiteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu berichten: Neben Venezianern und Paduanern seien Vicentiner, Leute aus Feltre und Belluno, aus der gesamten Mark sowie der «Lombardia» dabei gewesen, insgesamt 5600 auswärtige Gäste, 1200 «gentiluomini» und 360 «gentildonne»¹¹⁰; Zahlen, die wohl eher symbolischen Charakter haben und jeglicher Grundlage entbehren.

3. Lokalisierung und Datierung

Übereinstimmung zeigen die urkundlichen und die historiographischen Quellen darüber, dass das höfische Fest in Treviso stattgefunden habe¹¹¹. Der – in diesem Fall nicht sehr vertrauenswürdige¹¹² – Marin Sanudo ließ das Spiel auf der Piazza von Treviso («a Treviso [...] sopra la piazza») stattfin-

¹⁰⁶ Giovanni Bonifacio (1547-1635) war Richter und Advokat in Treviso. Zum Autor siehe Ben-zoni, *Bonifacio*. In seinem Werk beleuchtet er die Geschichte der Stadt von den Anfängen bis 1591. Die hier benutzte Version dieser Stadtgeschichte ist die Neuauflage von 1744, welche auch Ergänzungen für die Zeit von 1591 bis 1623 enthält: Bonifacio, *Istoria di Trivigi*.

¹⁰⁷ Bereits im 18. Jahrhundert wurden aber, unter anderem von Giambattista Verci, zahlreiche Mängel des Werks angemerkt. Siehe Bailo, *Fonti*, S. 11.

¹⁰⁸ Er verweist diesbezüglich lediglich auf andere unbestimmte Quellen («come altri affermano») sowie auf Sabellico (Bonifacio, *Istoria di Trivigi*, S. 165; siehe dazu auch Bailo, *Fonti*, S. 19). Wie bereits Bailo festgestellt hat, nennt Bonifacio seine Hauptquelle, die nur wenige Jahre zuvor entstandene *Cronica Trivigiana* des Bartolomeo Zuccato nirgends, «forse per meglio nascondere il plagio evidente» (Bailo, *Fonti*, S. 10). Siehe auch *ibidem*, S. 13; Zabbia, *Tracce*, S. 364 mit Anm. 17. Bonifacio benutzte ebenso die *Cronaca Foscariniana/Torriana* systematisch als Vorlage. Siehe *ibidem*, S. 364, 383f.

¹⁰⁹ Siehe Abschnitt 4.

¹¹⁰ Bonifacio, *Istoria di Trivigi*, S. 165f.

¹¹¹ *Annales Patavini* und *Liber Regiminum Padue* (siehe Anm. 69 und 74): «in Tarvisio»; *Chronicon de potestatibus Padue* (siehe Anm. 69): «factus fuit (...) Tarvisii»; Rolandini Patavini *Cronica* (siehe Anm. 35): «in civitate Tarvisii»; Andreae Danduli *Chronica* (siehe Anm. 79): «Tarvisii proceres iocale proclamant spectaculum»; *Venetiarum Historia* (siehe Anm. 83): «apud Tervixium»; *Cronica di Venexia* (siehe Anm. 85): «a Trevisio».

¹¹² Siehe Anm. 101.

den¹¹³ und auch nach Zuccato soll die künstliche Burg mitten in der Stadt («nel mezzo di essa città»)¹¹⁴ errichtet worden sein. Allerdings erwähnt bereits die relativ zeitnah zum Ereignis entstandene *Historia Ducum* den Ort Spineda bei Treviso («apud Tervisium in Spineta») als Austragungsort des Festes¹¹⁵, ebenso wie die weitaus jüngere *Cronaca Foscariniana/Torriana* («in spianada [bzw. Spineda] de fuora»)¹¹⁶. Spineda wird also nur in zwei historiographischen Quellen als Veranstaltungsort genannt, einer zeitnahen und einer rund 300 Jahre später entstandenen. Giovanni Bonifacio betrachtet Ende des 16. Jahrhunderts die diesbezüglichen Angaben in seinen Quellen bereits differenzierend: So berichtet auch er – wie die beiden ebengenannten Chroniken –, das Spiel habe in Spineda, unweit von Treviso, stattgefunden, merkt jedoch an, dass andere Autoren die Piazza von Treviso als Veranstaltungsort anführen würden¹¹⁷.

Die Lokalität Spineda ist aus den Statuten der Kommune Treviso bekannt¹¹⁸. Nach Angelo Marchesan handelt es sich bei Spineda um das heutige Selvana Bassa, einen Ortsteil von Treviso, außerhalb der Stadtmauern vor der Porta San Tomaso gelegen, das früher Spineta genannt worden sei¹¹⁹. Er hält die Piazza von Treviso für zu klein für eine derartige Veranstaltung¹²⁰. Nach anderer Meinung soll die Größe des zur Verfügung stehenden Platzes jedoch kein Kriterium für die Veranstaltung mittelalterlicher Feste gewesen sein¹²¹. Jedenfalls war die Wahl des Platzes für ein derartiges Spektakel sicherlich nicht zufällig. Unserer heutigen Logik entspräche es natürlich einerseits, ein solches Fest im Stadtzentrum zu veranstalten. Andererseits ist es auch nachvollziehbar, wegen der Menschenmenge eine solche Großveranstaltung außerhalb der Stadtmauern abzuhalten. Zahlreiche Feste wie etwa das Mainzer Hoffest 1184 wurden den Chronisten zufolge wegen des großen Menschenandrangs und der besseren Zugänglichkeit vor den Toren der jeweiligen Städte veranstaltet¹²². Wenngleich nicht mit letzter Sicherheit zu klären, so spricht doch für Spineda als Veranstaltungsort, dass es sowohl in einer zeitlich sehr nahe stehenden Quelle als auch in der *Cronaca Foscariniana/Torriana* als

¹¹³ Siehe dazu Anm. 102.

¹¹⁴ Siehe Anm. 105.

¹¹⁵ Siehe Anm. 66.

¹¹⁶ Siehe Anm. 92.

¹¹⁷ Bonifacio, *Istoria di Trivigi*, S. 165.

¹¹⁸ Siehe Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 2, S. 267 (Nr. DCLXXXIV), S. 310 (DLXI-II). Eine weitere Nennung findet sich zum Jahr 1236 in der *Cronaca Foscariniana/Torriana*: Morao, *L'Anonimo Foscariniano*, S. 442 bzw. Treviso, Biblioteca Comunale, Ms. 1392, f. 79v; siehe auch Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 1, S. XLV. Siehe hierzu noch die Karten bei Marchesan, *Treviso medievale*, 1 [vor S. V] sowie bei Baldissin Molli, *L'immagine urbana*, Nr. 23.

¹¹⁹ Siehe Marchesan, *Treviso medievale*, 2, S. 49; so auch Simioni, *Storia di Padova*, S. 258. Heute gibt es in Treviso dort, wo das Spiel stattgefunden haben soll, eine Via Castello d'Amore.

¹²⁰ Siehe Marchesan, *Treviso medievale*, 2, S. 49.

¹²¹ Siehe Balestracci, *La festa come pratica d'armi*, S. 32, der auch Beispiele für auf kleineren Plätzen veranstaltete Feste anführt.

¹²² Siehe dazu die Aufstellung in Marquardt, *Fest*, S. 103f.; Moraw, *Hoffeste*, S. 71f.

solcher genannt wird, der, wie noch zu zeigen sein wird, im Zusammenhang mit dem Fest eine gewisse Glaubwürdigkeit zugestanden werden kann. Die Nachrichten, die sich bei den anderen Geschichtsschreibern finden, stehen dieser Annahme nicht entgegen, da das unmittelbare Umland als zur Stadt gehörig betrachtet wurde. Noch gewichtiger ist das Argument, dass wohl kein Historiograph, der eine Nachricht, zu der keine Ortsangabe mitgeliefert wurde, lokalisieren möchte, einen wenig bedeutsamen "Vorort" von Treviso hinzuerfinden wird, wohingegen die Annahme des Austragungsortes Treviso – bei einem von den Trevisanern veranstalteten Spiel – zunächst einmal naheliegend ist.

Noch bis in die jüngste Vergangenheit galt¹²³, worauf schon Predelli hingewiesen hat, nämlich dass sich die Datierung des Festes zu Pfingsten 1214 bei fast allen, die sich mit dieser Thematik beschäftigten, fände¹²⁴. Dennoch gibt es Hinweise, die vermuten lassen, dass auch die Datierung deutlich unsicherer ist als dies die meisten historischen Darstellungen vermuten lassen und denen es daher nachzugehen gilt. Die dokumentarischen Quellen, d.h. die Friedensvertragsurkunden von April 1216, die zugleich auf jeden Fall den *terminus ante quem* für das Trevisaner Spiel darstellen, enthalten keine Tages- oder Monatsangabe, ja nicht einmal das Jahr, in dem das Spiel stattgefunden hat. In den historiographischen Quellen wird hingegen eine Datierung geboten: So lautet die Stelle in den *Annales Patavini* «MCCXIII. Dominus Albizus Florentis potestas Padue. Hic factus fuit ludus magnus in Tarvisio»¹²⁵ bzw. «MCCXIV. Dominus Albizus florentinus potestas Padue. Hoc anno factus fuit magnus ludus in Tarvisio»¹²⁶. Das *Chronicon de potestatibus Paduae* hat «1214 Dominus Obizo *** Paduae potestas. Hoc anno factus fuit ludus magnus Tarvisii»¹²⁷. Die Angaben im *Liber Regiminum* lauten: «MCCXIII. Dominus Albizus forensis de Florentia potestas Padue. Eo tempore factus fuit magnus ludus in Tarvisio»¹²⁸, und auch Rolandinus verweist explizit auf die Amtszeit des Podestà, indem er vermerkt – und dies ist hier wesentlich –, dass in dessen Amtszeit ein "Hof" des Vergnügens und der Heiterkeit in der Stadt Treviso angeordnet wurde: «Post hec, sequenti tempore, anno scilicet domini MCCXIII, Albizus Florentis erat potestas in Padua (...). Tempore cuius potestatis, ordinata est quedam curia solacii et leticie in civitate Tarvisii»¹²⁹.

¹²³ Ausnahmen stellen die Werke von Vianoli oder Romanin dar: Vianoli, *Historia*, S. 280, datiert das Ereignis auf den 15. August («festività della Madonna d'Agosto»), soweit zu überblicken, findet sich diese Angabe nur hier; nach Romanin, *Storia documentata 2*, S. 199, soll das Fest zu Ostern stattgefunden haben.

¹²⁴ Predelli, *Documenti*, S. 422: «Il fatto, a comune asserzione di quasi tutti che ne scrissero (...), avvenne nella Pasqua di maggio del 1214».

¹²⁵ Siehe Anm. 69.

¹²⁶ Siehe dazu Anm. 69.

¹²⁷ Siehe Anm. 69.

¹²⁸ Siehe Anm. 74.

¹²⁹ Siehe Anm. 35. Rolandino hat allerdings, wie auch Rigon, *Tempo*, S. 355 Anm. 21, festgestellt hat, kein genaues Datum der Veranstaltung. Zur Chronologie bei Rolandinus siehe Arnaldi, *Studi sui cronisti*, S. 188-191.

Sowohl die Paduaner Annalen als auch der *Liber Regiminum Padue* folgen in ihrem Aufbau dem zeitüblichen Modell der Annalistik einer Liste der kommunalen Amtsträger (zunächst Konsuln, dann Podestaten)¹³⁰. Noch Rolandinus orientiert sich an diesem Grundgerüst, betont aber ausdrücklich, wie der *Liber Regiminum*, den Bezug zur Amtszeit des Podestà. In der Frage, ob sich die Ereignisse auf das vorweg angeführte Inkarnationsjahr oder die Amtszeit des anschließend genannten Podestà beziehen, geben uns die *Annales Patavini* und der *Liber Regiminum* den wichtigen Hinweis, es sei zu beachten, dass das [Inkarnations]-Jahr den Zeitpunkt der Wahl des Podestà oder der Konsuln anzeige, deren Amtszeit jeweils zur Hälfte in dieses und zur anderen Hälfte in das folgende Jahr fiel¹³¹. In den relevanten Passagen wird also zunächst nur festgehalten, dass im Jahr 1214 die Amtszeit des Podestà Albizo Forese begann. Da in der Regel in Padua die neue Amtszeit des Podestà am 29. Juni, dem Fest des heiligen Petrus, ihren Anfang nahm und ein Jahr dauerte¹³², erstreckte sich diese, wenn hier keine Ausnahmesituation vorliegt, vom 29. Juni 1214 bis zum 28. Juni 1215¹³³. Wie schon Bonardi festgestellt hat, beziehen sich die verzeichneten Ereignisse auf die Amtszeit des jeweils zu Beginn des Eintrags genannten Amtsträgers¹³⁴. Damit nimmt die Nachricht vom Trevisaner Fest nicht auf das Inkarnationsjahr, d.h. auf 1214, Bezug, sondern auf die Amtszeit des Albizo Forese, was bei Rolandinus besonders deutlich wird.

Aus der venezianischen Überlieferung ist darüber hinaus die Information zu beziehen, dass das Fest in die Regierungszeit des Dogen Pietro Ziani fiel¹³⁵. Näher eingeschränkt wird dessen lange Amtsperiode nur in der *Chronica* des Andrea Dandolo, nämlich auf das zehnte Jahr seiner Herrschaft¹³⁶. Pietro Ziani ist auch derjenige Doge, der von venezianischer Seite als Akteur in

¹³⁰ Siehe Bortolami, *Per la storia*, S. 70; Bortolami, *Da Rolandino al Mussato*, S. 206; Schweppenstette, *Die Politik*, S. 148.

¹³¹ Rolandini Patavini *Cronica*, app. I, S. 183: «Nota quod tempora potestatibus antescrpta dicunt tempus electionis cuiuslibet potestatis sive consulum (app. II, S. 199: «consulis»). Unde quilibet rector sive potestas tenet medium annum sue (app. II, S. 199: «suae») electionis et medium sequentem. Quarum potestatum electio fit (app. II, S. 199: «fiebat») circa festum sancti Petri de iunio». Zum *Liber Regiminum*: Rolandini Patavini *Cronica*, app. III, S. 292: «Et notandum quod tempora potestatibus antescrpta dicunt tempus electionis cuiuslibet potestatis seu rectorum, aut consulum; unde quilibet rector seu potestas tenet medium annum suae electionis et medium sequentem, quoniam electio circa festum sancti Petri de iunio tunc fiebat».

¹³² Siehe Anm. 131 sowie *Statuti del Comune di Padova*, S. 24; Simioni, *Storia di Padova*, S. 305; Sommerlechner, *Stadt*, S. 34. Zum einjährigen Podestat in Padua siehe Gloria, *Deg'illustri Italiani*, S. 6; Simioni, *Storia di Padova*, S. 233f.

¹³³ Siehe dazu Anm. 39.

¹³⁴ So Bonardi in Rolandini Patavini *Cronica*, S. 272.

¹³⁵ In der *Venetiarum Historia*, S. 150, ist dies dadurch näher eingeschränkt, dass der nachfolgende Kampf um die Torre delle Bebbe zu 1215 datiert wird. Marin Sanudo datiert das Ereignis irrigerweise ins Jahr 1216, ein bereits seit langem konstatiertes Faktum. Siehe dazu etwa Marchesan, *Treviso medievale*, 2, S. 49, sowie Anm. 101.

¹³⁶ Siehe Anm. 79.

den Friedensvertragsurkunden auftritt¹³⁷. Wenn Dandolo, der seine Chronik allerdings erst mehr als 100 Jahre nach dem Ereignis verfasste, Glauben geschenkt werden kann, so führt uns das zehnte Jahr der Herrschaft des Pietro Ziani in die Zeit vom 5. August 1214 bis zum 4. August 1215¹³⁸. Führt man die Angaben zu den Amtszeiten des Paduaner Podestà und des venezianischen Dogen nun zusammen, so ergibt das ein Zeitfenster vom 5. August 1214 bis 28. Juni 1215, in dem beide im Amt waren.

Zu einem scheinbaren Widerspruch zwischen der Angabe des Inkarnationsjahres 1214 und dem Bezug des Ereignisses auf das kurz vor der Jahresmitte beginnende Podestat kommt es allerdings nur, wenn Pfingsten als Veranstaltungsdatum angenommen wird und das Fest somit in die erste Jahreshälfte 1214 fiel. Es gilt deshalb der Frage nachzugehen, in welchen Quellen sich eine Datierung des Festes zu Pfingsten findet. Die einzige Quelle, die eine genaue Datierung des Festes bietet, ist die *Cronaca Foscariiana/Torriana*. Sie erwähnt nicht nur dezidiert als Veranstaltungstag Pfingstmontag, den 8. Juni («el luni de Pasqua rosada a 8 zugno»), sondern vermerkt auch am Rand das Inkarnationsjahr 1215¹³⁹. Die Erwähnung von Pfingsten als Veranstaltungsdatum entstammt also einer relativ späten Quelle, allerdings ist sie die älteste erhaltene Quelle aus Treviso selbst, welche Nachrichten zum Fest enthält. Auch der ebenfalls aus Treviso stammende Bartolomeo Zuccato stellt das Ereignis ins Jahr 1215¹⁴⁰. Die Datierung in diesen beiden Quellen könnte auf eine ältere Trevisaner Tradition zurückzuführen sein, was allerdings aufgrund der schlechten Überlieferungslage der früheren Annalistik und Chronistik dieser Stadt nur schwer überprüfbar ist¹⁴¹.

An dieser Stelle muss zunächst die Wahrscheinlichkeit einer Veranstaltung zu Pfingsten geprüft werden, bevor das Problem der divergierenden Inkarnationsjahre diskutiert wird. So ist es nicht unwahrscheinlich, dass das Trevisaner Fest zu Pfingsten stattgefunden haben könnte, denn dieser Termin wird häufig als Veranstaltungsdatum für höfische Feste genannt, darunter zum Beispiel das Mainzer Hoffest¹⁴², wie generell dieses Hochfest als *pasca militum* ein traditionelles Datum für die Erhebung in den Ritterstand und die Veranstaltung von Turnieren war¹⁴³. In der mittelhochdeutschen Dichtung etwa wird mehr als die Hälfte der höfischen Feste auf Pfingsten datiert. Dies verdeutlicht die «normierte Vorstellung vom Pfingsttermin sol-

¹³⁷ Siehe dazu Anm. 1.

¹³⁸ Zur Wahl Pietro Zianis zum Dogen von Venedig am 5. August 1205 siehe *Historia Ducum*, S. 95; Da Mosto, *I dogi di Venezia*, S. 78; Fees, *Reichtum*, S. 250. Ziani übte dieses Amt bis 1229 aus. Zu Pietro Ziani siehe Da Mosto, *Dogi*, S. 78-82; Fees, *Reichtum*, S. 23-28, 249-255; Rösch, *Venedig*, S. 18.

¹³⁹ Siehe Anm. 92.

¹⁴⁰ Siehe Anm. 105.

¹⁴¹ Siehe dazu Anm. 60 und 61.

¹⁴² Siehe dazu Moraw, *Hoffeste*, S. 71-81.

¹⁴³ Siehe Gasparri, *I milites cittadini*, S. 31f.; Zotz, *Die Stadtgesellschaft*, S. 207.

cher Hoffeste»¹⁴⁴. Auch der in Rolandinus' Chronik zum Jahr 1208 erwähnte «magnus ludus» auf dem Prato della Valle in Padua zu Pfingsten statt¹⁴⁵. Sollte das Trevisaner Fest tatsächlich zu Pfingsten veranstaltet worden sein, so ist die bisher übliche Einordnung zum Jahr 1214 dann irrig, wenn wir von einer regulären Amtszeit des Podestà von Padua, beginnend mit 29. Juni ausgehen. Denn im Jahr 1214 fiel Pfingsten auf den 18./19. Mai, zu diesem Zeitpunkt war aber Albizo Forese noch nicht Podestà von Padua. In diesem Fall wäre also als Veranstaltungsdatum Pfingsten 1215, d.h. der 7./8. Juni 1215, anzunehmen. Damit würde auch die Einordnung der Ereignisse ins zehnte Jahr der Herrschaft des Dogen Pietro Ziani bei Andrea Dandolo übereinstimmen. Erstmals zu Pfingsten des Jahres 1214 eingeordnet wird das Fest in der *Istoria di Trivigi* von Giovanni Bonifacio («nelle feste di pasqua di maggio dell'anno mille dugento quatordec») ¹⁴⁶. Die Frage, wie Bonifacio zu dieser Datierung kam, muss zu seinen Quellen führen. Systematisch benutzte er für seine *Istoria di Trivigi* sowohl die *Cronica Trivigiana* des Zuccato als auch die *Cronaca Foscariniana/Torriana* ¹⁴⁷, die allerdings beide das Ereignis ins Jahr 1215 stellen. Während Bonifacio vermutlich aus der *Cronaca Foscariniana/Torriana* (oder einer ihrer Quellen) Pfingsten als genaues Veranstaltungsdatum entnahm, könnte die Angabe des Inkarnationsjahres 1214 anderen Vorlagen mit einer annalistischen Grundstruktur geschuldet sein. Für den nach der Gregorianischen Kalenderreform schreibenden Bonifacio war die Bedeutung der Inkarnationsjahre zentraler als die chronologische Orientierung an kommunalen Amtsträgern. Das grundlegende Problem liegt hierbei darin, dass sich «Jahr und Podestat [...] nicht fugenlos verschränken [lassen], [...] aber öfters ohne nähere Präzisierung gleichgesetzt [werden]»¹⁴⁸. Das erklärt allerdings nicht, warum Bonifacio bei der Angabe des Inkarnationsjahres nicht einfach seinen beiden Hauptquellen folgte. Klar ist hingegen, dass sich die Datierung zu Pfingsten 1214 in der Folge durchsetzte, was hauptsächlich auf Bonifacios weithin rezipierte Stadtgeschichte zurückzuführen ist.

¹⁴⁴ Goetz, *Kirchenfest*, S. 135. Zum terminlichen Zusammentreffen von profaner Festkultur und kirchlichem Festkalender (im Deutschen Reich des Spätmittelalters) siehe Zotz, *Die Stadtgesellschaft*, S. 207, der ebenfalls Pfingsten als häufigen Festtermin nennt. Zum Pfingsttermin siehe auch Rigon, *Tempo*, S. 353-356.

¹⁴⁵ Der "Hof" von 1208 ist das erste in Rolandinus' Chronik erwähnte Fest, siehe Rolandini Patavini *Cronica*, S. 23. Auch die *Annales Patavini* sprechen hierzu von einem «magnus ludus», siehe Rolandini Patavini *Cronica*, app. I, S. 184; *ibidem*, app. II, S. 200; *ibidem*, app. II, S. 223. Der *Liber Regiminum Padue* (*ibidem*, app. III, S. 301) ergänzt: «de quodam homine salvatico». Zu Letzterem siehe Gasparri, *I milites cittadini*, S. 41f.: Der «ludus in prato vallis cum gigantibus» von 1224 wird hier jedoch irrigerweise von Padua nach Treviso verlegt. Zum Fest von 1208 siehe auch Muratori, *Dissertatio XXIX*, Sp. 837; Sommerlechner, *Stadt*, S. 114, 116; Peron, *Feste*, S. 58-61; Bortolami, *La festa*, S. 23; Peron, «En la joiose Marche del cortois Trivixan», S. 176-182; Rigon, *Tempo*, bes. S. 349-353, 359f.

¹⁴⁶ Bonifacio, *Istoria di Trivigi*, S. 165.

¹⁴⁷ Siehe dazu Anm. 108.

¹⁴⁸ Sommerlechner, *Stadt*, S. 34 Anm. 25. Zum Zeitbegriff und zur Chronologie in den Chroniken der Mark allgemein siehe *ibidem*, S. 34-40.

4. Zum Anlass für die Ausrichtung des Festes

Belassen wir es vorerst bei diesen Feststellungen und versuchen der Sache noch näherzukommen, indem wir nach dem Grund für die Ausrichtung einer derartigen Veranstaltung fragen. Während die Annalen fast naturgemäß über die Motive, Gelegenheiten und Natur der Feste schweigen¹⁴⁹, wurden, wie Andrea Sommerlechner gezeigt hat, die Feste von den Chronisten der Mark nur dann erwähnt, wenn sie in Verbindung mit wichtigen politischen Ereignissen standen¹⁵⁰, wie eben in diesem Fall mit dem Krieg zwischen Venedig und Padua. Der relativ starke Wiederhall des Festes in den venezianischen Chroniken hingegen lässt sich daraus erklären, dass die venezianischen Geschichtsschreiber ihre Darstellungen gerne mit Berichten über Feste anreicherten. Denn hier war das Fest als "Staatsaktion" voll ausgebildet und die Historiographie sollte diese Wirkung erhöhen¹⁵¹.

Welche Motive und Anlässe sind nun konkret für die Veranstaltung des Festes in den Quellen auszumachen? Während die meisten paduanischen Quellen, gemäß ihrer annalistischen Grundanlage, keine Informationen über die Vorgeschichte des Ereignisses bieten, findet sich bei Rolandinus das Motiv des Podestà als Initiator und Ideengeber des Spiels. Er verknüpft die Veranstaltung mit der Person des regierenden Paduaner Podestà und führt indirekt das Fest auf dessen Vorliebe für Spiel und Vergnügen zurück¹⁵². Allerdings hat dieses Motiv kein Fortleben in späteren Quellen gefunden. Größeren Erfolg hatte das Motiv von Frieden und Prosperität, das im Laufe der Jahrhunderte von der Geschichtsschreibung immer wieder aufgegriffen wurde, sodass es topographisch genannt werden kann. Als zeitlich dem Ereignis am nächsten stehende chronikalische Quelle schildert die *Historia Ducum* den Ausgang des *ludus Tarvisii* als Versuch Gottes, den Dogen Pietro Ziani, der bis dahin in großem Frieden den Dogat regiert hatte, auf die Probe zu stellen¹⁵³. Später betont auch Andrea Dandolo in ähnlicher Weise die zu jener Zeit herrschende Eintracht in Venetien, wenngleich Gott hier dann nicht mehr bemüht wurde¹⁵⁴. Dieser Gedanke findet sich ebenso zu einem früheren in der Chronik des Rolandinus erwähnten Fest, dem zweiten, dem er sich ausführlicher widmete¹⁵⁵. Auch hier wird lediglich vermerkt, dass die Städte der Mark zu jener Zeit «in statu delectabili et iucundo» gewesen seien¹⁵⁶. In den genannten historiographischen Quellen wird damit aber nicht der Grund für die Ausrichtung des Festes verknüpft, sondern die Betonung des Friedens soll den narrativen

¹⁴⁹ Siehe Rigon, *Tempo*, S. 351.

¹⁵⁰ Siehe Sommerlechner, *Stadt*, S. 113.

¹⁵¹ Siehe *ibidem*.

¹⁵² Siehe Anm. 35.

¹⁵³ Siehe Anm. 66. In den Friedensvertragsurkunden (siehe dazu Anm. 1) wird im Ausgang des Spiels hingegen das Werk des Teufels gesehen («instigante diablo»).

¹⁵⁴ Siehe Anm. 79.

¹⁵⁵ Siehe Peron, «En la joiose Marche del cortois Trivixan», S. 176; siehe auch Anm. 144.

¹⁵⁶ Rolandini Patavini *Cronica*, S. 23.

Bruch, den Kontrast zwischen dem friedlichen und ausgelassenen Feiern und einem unmittelbar aus dem Fest resultierenden gewaltsam ausgetragenen Konflikt umso deutlicher vor Augen führen. Bei der Verwandlung des Spiels in Krieg handelt es sich um einen in der "italienischen" Chronistik des 13. und 14. Jahrhunderts weit verbreiteten historiographischen Topos¹⁵⁷. Für Rolandinus lassen sich hierzu auch noch weitere Beispiele anführen: So sei es um das Jahr 1206 direkt bei Feierlichkeiten in Venedig zu einem Attentat auf Ezzelino II. da Romano gekommen¹⁵⁸. Zu dem von ihm zu 1208 gestellten Paduaner Fest werden zunächst die Freuden des höfischen Spektakels geschildert und die Einigkeit zwischen den Teilnehmern betont: Adelige und *populus*, Alt und Jung, alle hätten sich als Brüder, als Gefährten gefühlt, «summi amoris vinculo federati»¹⁵⁹. Die Darstellung von Harmonie und Brüderlichkeit dient dazu, den folgenden Bruch noch größer zu machen, wenn es im nächsten Satz heißt, dass schon im Jahr darauf ein Heer der Paduaner Ezzelino II. gegen Vicenza zu Hilfe geeilt sei¹⁶⁰. Hierzu weiß der Verfasser der *Cronaca Foscari-niana/Torriana* noch zu berichten, dass just auf dem Höhepunkt des Paduaner Festes von 1208 – einem prachtvollen Turnier – der Podestà von Vicenza für kurze Zeit im Rathaus festgesetzt wurde¹⁶¹.

Das Motiv von der friedlichen und prosperierenden Situation der Mark tritt dann in Verbindung mit dem Unterhaltungsaspekt als Erzählmuster in späteren Chroniken auf: Bartolomeo Zuccato schmückt es in seiner Chronik noch weiter aus: Treviso habe sich im Inneren wie im Äußeren in einem friedlichen und ruhigen Zustand ohne Krieg befunden, die Bürger hätten sich, nachdem sie ihre Reichtümer angehäuft und ihre Waffen beiseitegelegt hatten, dem Vergnügen hingegeben und für Erholung, Zeitvertreib und Amusement des Volkes das Spiel veranstaltet¹⁶². In dieser Erzähltradition steht auch Giovanni Bonifacio, allerdings sieht er den Zweck der Veranstaltung darin, die Bevölkerung von schlechten Gedanken abzuhalten («volendo allora ad imitazione degli antichi con vane lusinghe dando al popolaccio trattenimento ne' spettacoli addormentarlo e così da mali pensieri traviarlo»), da die in Frieden und Reichtum bei den Großen gewachsene Bequemlichkeit und der Luxus das einfache Volk zu Begehrlichkeiten verführt hätte¹⁶³. Schließlich erklärte es der bedeutende Historiograph des Veneto im 18. Jahrhundert, Giambattista Ver-

¹⁵⁷ Siehe Folena, *Tradizione*, S. 515; Rigon, *Tempo*, S. 355. Zur Thematisierung von Krieg und Frieden sowie zum Wechsel zwischen diesen Motiven siehe Sommerlechner, *Stadt*, S. 57-75; Peron, «En la joiose Marche del cortois Trivixan», S. 175f.

¹⁵⁸ Rolandini Patavini *Cronica*, S. 36f.

¹⁵⁹ Siehe Anm. 145.

¹⁶⁰ Siehe dazu auch Rigon, *Tempo*, S. 355f. Zur Rolle des Festes von 1208 bei Rolandinus, das ebenfalls die Absenz jeglicher Rivalität signalisieren und ein Gefühl der Verbrüderung und Freundschaft transportieren sollte, siehe Peron, «En la joiose Marche del cortois Trivixan», S. 177.

¹⁶¹ Siehe Morao, *L'Anonimo Foscari-niano*, S. 351 bzw. Treviso, Biblioteca Comunale, Ms. 1392, ff. 63r-63v.

¹⁶² Siehe Anm. 105.

¹⁶³ Bonifacio, *Istoria di Trivigi*, S. 165.

ci, dann schlicht zur Gewohnheit jener Zeit, dass die blühendsten Städte solche Feste unter Beteiligung des Adels aus der Nachbarschaft ausrichteten¹⁶⁴.

Einen konkreten Anlass für die Veranstaltung benennt einzig die *Cronaca Foscariniana/Torriana*: Die Trevisaner hätten mit diesem Fest einen Friedensschluss feiern wollen («Desiderosi Trivisani de festizar in laude de la bona pase [bzw. base]»)¹⁶⁵. Es handelt sich dabei um den vom anonymen Chronisten in der Passage davor beschriebenen Frieden zwischen der Kommune Treviso und der Familie Da Camino sowie weiteren Magnaten, der auf Vermittlung des Patriarchen Wolfger von Aquileia, des Bischofs Konrad von Triest und einiger Adelliger am 1. März 1215 in Treviso geschlossen wurde. Die in diesem Zusammenhang überlieferten Urkunden lassen den chronikalischen Bericht sehr glaubwürdig erscheinen¹⁶⁶. Der Akt der Publikation des Friedensschlusses wird anschaulich mit Rede des Patriarchen, Umarmungen und Friedensküssen sowie anschließenden Lobgesängen in der Kathedrale, Glockengeläut und Fest geschildert. Schließlich, so bemerkt der Chronist, habe der Rat der Stadt beschlossen, den Frieden mit einem Fest zu Pfingsten zu ehren: «e per questo el conseio deliberò de far uno triunfo ne le feste de le Pentecoste in honor de questa consolation»¹⁶⁷. Es folgt die Beschreibung des höfischen Spiels, das am Pfingstmontag, 8. Juni, in «Spianada» stattgefunden habe. Dass es sich dabei genau um den 100. Tag nach dem 1. März handelt,

¹⁶⁴ Siehe Verci, *Storia degli Ecelini*, 3, S. 373. In dasselbe Horn stoßen auch neuere Beiträge wie von Anselmi, der ein Szenario von Frieden und Wohlstand entwirft, vor dessen Hintergrund man sich etwas Neues, Eindrucksvolles als Belohnung für die Arbeit der Bürger ausgedacht habe. Siehe Anselmi, *Il Castello d'amore*, S. 155. In der Folge übersetzt Anselmi die Passage des nach seiner Angabe einzigen glaubwürdigen Historikers («l'unico storico attendibile»), Rolandinus, aus dem Lateinischen, wobei diese Übertragung ins Italienische auch Angaben enthält, die sich bei Rolandinus gar nicht finden (Datierung zu Pfingsten, Lokalisierung des Festes in Spineta). In ähnlicher Weise rekurriert Cason auf die generelle kulturelle Situation in der Mark, die höfische Kultur und die Troubadourslyrik. Siehe Cason, *La letteratura*, S. 69. Auch Szabó, *Das Turnier in Italien*, S. 367, sieht hier den Einfluss der provenzalischen Minnellyrik am Werk. Zur höfischen Kultur in Venetien siehe vor allem Folea, *Tradizione*, bes. S. 514-518; Peron, *Cultura provenzale*, hier bes. S. 487-492.

¹⁶⁵ Siehe Anm. 92.

¹⁶⁶ Urkundlich belegt sind sowohl der Verkauf der Burg Soligo durch die Herren von Camino und den Bischof von Belluno-Feltre an die Kommune Treviso (Druck der beiden Urkunden vom 2. Februar 1215 in *Gli Acta comunitatis Tarvisii*, S. 102f. Nr. 20 und S. 97f. Nr. 16) als auch dessen Bestätigung durch Patriarch Wolfger von Aquileia am 1. März 1215 (Druck in Doglioni, *Lettera*, S. 83f. Nr. 2). Dabei dürfte es sich wohl um eine Vorbedingung des Friedensschlusses gehandelt haben. Der Verfasser der *Cronaca Foscariniana/Torriana* irrt hier lediglich in der Datierung der Urkunden vom 2. Februar 1215, die er zu «2 exeonte febraro» stellt. Weitere Angaben der Chronik stimmen mit der urkundlichen Überlieferung überein. Zur Arbeitsweise des anonymen Verfassers der *Cronaca Foscariniana/Torriana* hat Zabbia einige Sondierungen durchgeführt, siehe Zabbia, *Tracce*, S. 365f. und Anm. 76. Patriarch Wolfger ist noch am 7. März 1215 in Treviso nachzuweisen (Druck der Urkunde in Da Portogruaro, *Labbazia benedettina*, App., S. 158f. Nr. 3), spätestens am 12. März 1215 war er wieder in Cividale. Siehe Paschini, *Il patriarcato di Wolfger di Ellenbrechtskirchen*, S. 23, dem der Grund des Aufenthalts von Wolfger in Treviso noch unbekannt war: «Il soggiorno a Treviso dovette durar poco, nè possiamo sapere la vera ragione per cui il patriarca si recò colà».

¹⁶⁷ Siehe Anm. 92.

wenn man diesen mitzählt, scheint kein Zufall zu sein¹⁶⁸ und ist als weiteres Argument für die Datierung auf den Pfingstmontag des Jahres 1215 anzuführen. Es dürfte darüber hinaus wahrscheinlich sein, dass das Spiel tatsächlich am Pfingstmontag und nicht am vorangegangenen Sonntag stattfand. Zoltz nennt mehrere Beispiele für eine solche «chronologische Feindifferenzierung», die das kirchliche Fest am Sonntag und die «zugehörigen Spiele meistens am Montag und Dienstag» darauf zeigen¹⁶⁹.

Mit diesem Datierungsansatz wäre auch die Frage nach dem Trevisaner Podestà geklärt, in dessen Amtszeit das Spiel veranstaltet wurde, denn diese ist bislang nicht eindeutig gelöst. Auch in der Stadt am Sile kam es jeweils am 29. Juni zum Wechsel des Podestà, wie den kommunalen Statuten zu entnehmen ist¹⁷⁰. Gerade in den Jahren 1212 bis 1216 lösten allerdings mehrmals Podestà-geführte und konsularische Stadtregierungen einander ab und die Situation ist aufgrund der Quellenlage nicht so übersichtlich und eindeutig wie es wünschenswert wäre. Es kämen hier, je nachdem, ob das Fest im Jahr 1214 oder 1215 stattfand, zwei Kandidaten in Frage: Von 6. April 1214 bis 5. Februar 1215 ist Salinguerra Torelli aus Ferrara¹⁷¹ als Podestà von Treviso nachgewiesen¹⁷², von 5. Februar 1215 bis 8. Juni 1215 Loderengo da Martinengo aus Brescia¹⁷³. Wenn wir also von Pfingsten 1215 als Veranstaltungsdatum des Trevisaner Spiels ausgehen, so wäre zu dieser Zeit Loderengo da Martinengo Podestà der Stadt gewesen und nicht der von der lokalen Geschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts zum Ideengeber und Organisator des *ludus Tarvisii* erkorene Salinguerra Torelli¹⁷⁴. Betrachtet man die Passagen aus der *Cronaca Foscariniana/Torriana* nun im historischen Kontext, so ist die Veranstaltung eines Festes zur Feier eines innerstädtischen Friedensschlusses nicht unwahrscheinlich, zumal mit Loderengo da Martinengo nach dem prozzelinianischen Salinguerra nun ein Gegner der Da Romano¹⁷⁵ als Podestà die Geschicke der Stadt am Sile leitete. Unter ihm ist eine Versöhnung des

¹⁶⁸ Zur Wahl von besonderen Tagen für politische Ereignisse siehe Schaller, *Tag*; Goetz, *Kirchenfest*; Huschner, *Kirchenfest*. In der mittelhochdeutschen Dichtung werden höfische Feste zu mehr als 50 Prozent auf Pfingsten datiert. Siehe Marquardt, *Fest*, S. 105-110; Goetz, *Kirchenfest*, S. 135, sowie Anm. 143.

¹⁶⁹ Zoltz, *Die Stadtgesellschaft*, S. 207.

¹⁷⁰ Siehe Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 1, S. 30.

¹⁷¹ Salinguerra (um 1170-1245) entstammte der ursprünglich aus Bologna kommenden Familie Torelli. Zu ihm siehe Varanini, *Salinguerra* (dort weitere Literatur); zur Familie siehe auch Castagnetti, *Società e politica*, S. 138-145. Er könnte, nach Biscaro, *Comune di Treviso*, S. 136, bereits das gesamte Jahr 1214 das Amt des Trevisaner Podestà innegehabt haben. Davor sind für das zweite Halbjahr 1213 Konsuln nachzuweisen. Siehe Biscaro, *Comune di Treviso*, S. 159; Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 1, S. XXVI, Anm. 35; 3, S. 60.

¹⁷² Siehe Biscaro, *Comune di Treviso*, S. 135f., 160; Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 1, S. XXVI-XXVII Anm. 36; 3, S. 60.

¹⁷³ Siehe Biscaro, *Comune di Treviso*, S. 135, S. 160; Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 1, S. XXV Anm. 33; 3, S. 60.

¹⁷⁴ Siehe Biscaro, *Comune di Treviso*, S. 136; Marchesan, *Treviso medievale*, 2, S. 49f.; Michieli, *Storia*, S. 158; Anselmi, *Il Castello d'amore*, S. 155, und noch Peron, «En la joiose Marche del cortois Trivixan», S. 183.

¹⁷⁵ Siehe Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 1, S. XXV Anm. 33.

populus mit den Magnaten von der *pars nobilium*¹⁷⁶, zu denen auch die Da Camino zählten, gut vorstellbar. Sein Vorgänger im Amt, Salinguerra Torelli, war eng mit der Faktion der Adeligen verbunden gewesen und hier vor allem mit der dominierenden Familie der Da Romano, in die er eingeheiratet hatte¹⁷⁷. Nicht nur das Ende des *ludus* war also hochpolitisch, sondern schon die Ausrichtung des Spiels war es. Das Fest sollte für die gesamte städtische Gemeinschaft als politisches Signal der Wiederversöhnung, des sozialen Zusammenhalts, aber auch des städtischen Bewusstseins nach innen wie auch nach außen zu verstehen sein¹⁷⁸. Dazu gesellen sich der Wunsch der städtischen Elite nach Imitation des adelig-höfischen Lebens und Feierns sowie vielleicht auch ein gewisser, zwischen den Nachbarstädten herrschender Wettkampf-Gedanke hinsichtlich der Ausgestaltung solcher Feste¹⁷⁹.

Die kollektive Erinnerung in Form von Festen war im Mittelalter häufiger der Beendigung von Konflikten durch Schlachtensieg als mittels friedlicher Einigung gewidmet¹⁸⁰, und dementsprechend beging man auch in Treviso jährlich Feiern in Gedenken an einen Schlachtensieg von 1300 und die Befreiung von der Tyrannis der Herren Da Romano. Diese Memoria wurde so stark institutionalisiert, dass die Feierlichkeiten sogar in den kommunalen Statuten verankert wurden¹⁸¹. Auch wenn bislang hinsichtlich eines Gedenkens an Friedensschlüsse von Seiten der Kommune Treviso nichts bekannt ist, so könnte das einerseits mit der schlechten Überlieferungslage bezüglich der Historiographie zu tun haben und andererseits damit, dass das Fest nicht sonderlich "erfolgreich" war, sondern im Gegenteil selbst wiederum einen Konflikt gebar und sich damit nicht als Vorbild für weitere Friedensfeste eignete.

Und schließlich fügt sich eine Datierung zu Pfingsten 1215 auch passender zu den darauffolgenden kriegerischen Ereignissen im Herbst 1215, wenn der Kern der Botschaft stimmt und der ausschlaggebende Funke für den Ausbruch des Konflikts im Fest zu finden ist. Da nun eine brauchbare Begründung für eine militärische Aktion bei ohnehin bereits lange schwelenden Differenzen vorlag, warum hätte man dann noch eineinhalb Jahre warten sollen?

¹⁷⁶ Die *partes* werden für Treviso zwar erst am 5. Juli 1217 explizit genannt, doch ist ein zu diesem Zeitpunkt bereits seit Längerem schwelender Gegensatz festzustellen. Siehe Rando, *Dall'età del particolarismo al comune*, S. 79; hierzu auch Collodo, *Ceti*, S. 15f.

¹⁷⁷ Er war der Schwiegersohn von Ezzelino II. und damit Schwager Ezzelinos III. da Romano. Zu ihm siehe Anm. 171.

¹⁷⁸ Siehe hierzu Bortolami, *La festa*, S. 23-25; Rizzi, *Ordinare*, S. 114; Ortalli, *Politica*, S. 215.

¹⁷⁹ Siehe Peron, «En la joiose Marche del cortois Trivixan», S. 183.

¹⁸⁰ Zum städtischen Schlachtengedenken im Mittelalter siehe Ehlers, *Gedenken*, S. 59; Graf, *Schlachtengedenken in der Stadt*, bes. S. 102-104; Graf, *Schlachtengedenken im Spätmittelalter*, bes. S. 64-66, 69f.; Graf, *Erinnerungsfeste*, S. 265-273; Mersiowsky, *Medien der Erinnerung*, S. 214-220.

¹⁸¹ Siehe Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 1, S. 110-113 Nr. CXXVIII und S. 114-115 Nr. CXXX. Siehe dazu auch Varanini, *Istituzioni*, S. 139; Härtel, *Frieden*, S. 555 mit Anm. 120.

5. Resümee

Zum Abschluss ist noch einmal auf die eingangs erwähnte Einschätzung des *ludus Tarvisii* als ein ungewöhnliches Ereignis in der Geschichte Venetiens zurückzukommen¹⁸²: Singulär war ein höfisches Spiel wie jenes in Treviso zu Anfang des 13. Jahrhunderts jedenfalls nicht. Denn schon um das Jahr 1206 soll nach Rolandinus in Venedig eine «curia quedam causa solacii»¹⁸³ und zu Pfingsten 1208 auf dem Prato della Valle in Padua ein «magnus ludus» stattgefunden haben¹⁸⁴. Singulär ist hingegen die detaillierte Beschreibung der Lustbarkeiten beim *ludus Tarvisii* durch Rolandinus, die wiederum dieses Fest so besonders macht. Ob möglicherweise auch die Durchführung des Festes in dieser Form einzigartig war, wissen wir nicht mit letzter Sicherheit, denn für die beiden genannten Feste ist keine derart ausführliche Schilderung des Geschehens überliefert. Schließlich muss ja auch dahingestellt bleiben, ob das Fest tatsächlich in der von Rolandinus geschilderten Art stattgefunden hat.

In diesem Beitrag wurde eine Klärung bislang offen gebliebener oder nicht eindeutig geklärter Fragen versucht. Hinsichtlich einer Neubewertung des *ludus Tarvisii* und seiner Stellung im historischen Kontext lässt sich festhalten: Gegenüber der zeitgenössischen und urkundlich belegten Bezeichnung *ludus Tarvisii* hat sich etwa seit der Mitte des 19. Jahrhunderts der Ausdruck (*festa del*) *Castello d'amore* – vermutlich aufgrund seiner höheren Attraktivität – in der Forschung wie im Volksmund durchgesetzt. Als wichtige und bislang unterschätzte Quelle sowohl für das Motiv der Ausrichtung dieser Veranstaltung als auch für deren Datierung und Lokalisierung hat sich die in Treviso entstandene *Cronaca Foscariniana/Torriana* herausgestellt. Sie wurde zwar erst mit einem deutlichen zeitlichen Abstand zum Ereignis Ende des 15. bzw. Anfang des 16. Jahrhunderts verfasst, fußt jedoch auf älteren Aufzeichnungen. Als einzige Quelle bettet sie das Fest in den historischen Kontext ein und beschreibt es als in Spineda veranstaltete Feier eines Friedensschlusses zwischen der Kommune und einigen Magnatenfamilien am 1. März 1215. Dieses Motiv ist nach Abwägung weiterer Überlieferung sowie des historischen Kontextes als sehr wahrscheinlich anzunehmen. Ebenso überzeugend erscheint die vom anonymen Verfasser gebotene Datierung des Festes auf Pfingstmontag, den 8. Juni 1215. Diese Neudatierung ist für den Blick auf den Gang der Ereignisse insgesamt von Relevanz und lässt einige chronologische Schwierigkeiten verschwinden.

¹⁸² Siehe Anm. 4.

¹⁸³ Rolandini Patavini *Cronica*, S. 37. Siehe dazu Muratori, *Dissertatio XXIX*, Sp. 837.

¹⁸⁴ Siehe dazu Anm. 145. Zu weiteren Festen in der Trevisaner Mark des 13. Jahrhunderts siehe Gasparri, *I milites cittadini*, S. 31f., 41f.

Zitierte Werke

- Gli Acta comunitatis Tarvisii del sec. XIII*, mit einer Einführung von G.M. Varanini, hg. von A. Michielin, Roma 1998 (Fonti per la storia della Terraferma veneta, 12).
- Andrea Redusio da Quero, *Chronicon tarvisinum*, hg. von L.A. Muratori, ex typographia Societatis Palatinae, Mediolani 1731 (RIS, 19), Sp. 741-866.
- Andreae Danduli ducis Venetiarum *Chronica per extensum descripta aa. 46-1280 d.C.*, hg. von E. Pastorello, Bologna 1938-1958 (RIS² 12/1).
- G. Anselmi, *Il Castello d'amore*, in *Le Signorie a Treviso, 1239-1388*, Treviso 1989, S. 155-164.
- Antiquités suisses 2: Le siège du chateau d'amour*, in «Mémoires de la société royale des antiquaires de France», 1 (1817), S. 184-187.
- G. Arnaldi, *Studi sui cronisti della Marca trevigiana nell'età di Ezzelino da Romano*, Roma 1963 (Studi storici, 48-50) (Nachdruck Roma 1998 mit einem Nachwort von M. Zabbia).
- G. Arnaldi, *Andrea Dandolo doge-cronista*, in *La storiografia veneziana fino al secolo XVI. Aspetti e problemi*, hg. von A. Pertusi, Firenze 1970 (Civiltà veneziana. Saggi, 18), S. 127-268.
- L. Bailo, *Di alcune fonti per la storia di Treviso*, in «Archivio veneto», 17 (1879), S. 388-417. Hier zitiert nach dem Sonderdruck in «Atti della r. Deputazione veneta di storia patria», 4 (1879), S. 3-32.
- C.F. Balbi, *Il Castello d'amore. Novella del secolo XIII*, Padova 1841.
- G. Baldissin Molli, *L'immagine urbana di Treviso medioevale*, in *Storia di Treviso*, Bd. 2, *Il Medioevo*, hg. von D. Rando, G.M. Varanini, Venezia 1991, unnummerierte Seiten nach dem Vorwort.
- D. Balestracci, *La festa come pratica d'armi per l'esercizio del potere*, in *Festa e politica e politica della festa nel medioevo*. Atti del Convegno di studio, Ascoli Piceno, 1-2 dicembre 2006, hg. von A. Rigon, Roma 2008, S. 31-36.
- R. Bauschke, *Burgen und ihr metaphorischer Spielraum in der höfischen Lyrik des 12. und 13. Jahrhunderts*, in *Die Burg im Minnesang und als Allegorie im deutschen Mittelalter*, hg. von R. Bauschke, Frankfurt a. M. (u.a.) 2006 (Kultur, Wissenschaft, Literatur. Beiträge zur Mittelalterforschung, 10), S. 11-40.
- G. Benzoni, *Bonifacio, Giovanni*, in *Dizionario biografico degli italiani*, Bd. 12, Roma 1970, S. 194-197.
- G. Benzoni, *Giustinian, Pietro*, in *Dizionario biografico degli italiani*, Bd. 57, Roma 2001, S. 287-290.
- H. Birkhan, *Pflanzen im Mittelalter. Eine Kulturgeschichte*, Wien-Köln-Weimar 2012.
- G. Biscaro, *Il Comune di Treviso e i suoi più antichi statuti fino al 1218*, in «Nuovo archivio veneto», n.s., 5 (1903), S. 128-160.
- G. Bonifacio, *Istoria di Trivigi. Nuova edizione (...)*, presso Gianbatista Albrizzi, Venezia 1744 (Nachdruck Bologna 1981) (*Historiae urbium et regionum Italiae rariores*, 82).
- S. Bortolami, *Per la storia della storiografia comunale: il «Chronicon de potestatibus Padue»*, in «Archivio veneto», 105 (1975), S. 69-121.
- S. Bortolami, *Fra «alte domus» e «populares homines»: il Comune di Padova e il suo sviluppo prima di Ezzelino*, in *Storia e cultura a Padova nell'età di Sant'Antonio*. Atti del Convegno internazionale di studi, Padova-Monselice, 1-4 ottobre 1981, Padova 1985 (Fonti e ricerche di storia ecclesiastica padovana, 16), S. 3-74 (Nachdruck in S. Bortolami, *Urbs antiquissima et clara. Studi su Padova nell'età comunale*, hg. von M. Bolzonella, Padova 2015, S. 3-76).
- S. Bortolami, *La festa: riti, sentimenti, valori*, in «Padova e il suo territorio», 8 (1993), 46, S. 22-27.
- S. Bortolami, *Da Bologna a Padova, da Padova a Vercelli: ripensando alle migrazioni universitarie*, in *L'Università di Vercelli nel medioevo*. II Congresso storico vercellese, 23-25 ottobre 1992, hg. von G.G. Merlo, R. Ordano, Vercelli 1994 (Biblioteca della società storica vercellese), S. 35-75.
- S. Bortolami, *Da Rolandino al Mussato: Tensioni ideali e senso della storia nella storiografia padovana di tradizione "repubblicana"*, in *Il senso della storia nella cultura medievale italiana (1110-1350)*. Atti del Convegno internazionale, Pistoia, 14-17 maggio 1993, Pistoia 1995, S. 53-86 (Nachdruck in S. Bortolami, *Urbs antiquissima et clara. Studi su Padova nell'età comunale*, hg. von M. Bolzonella, Padova 2015, S. 203-231).
- S. Bortolami, *Politica e cultura nell'import-export del personale itinerante di governo dell'Italia medioevale: il caso di Padova comunale*, in *I podestà dell'Italia comunale*, Bd. 1/1: *Reclutamento e circolazione degli ufficiali forestieri (fine XII sec.-metà XIV sec.)*, hg. von

- J.-C. Maire Vigueur, Roma 2000 (Collection de l'École française de Rome, 268), S. 203-258 (Nachdruck in S. Bortolami, *Urbs antiquissima et clara. Studi su Padova nell'età comunale*, hg. von M. Bolzonella, Padova 2015, S. 153-202).
- J. Bumke, *Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter*, Bd. 1, München 1986².
- Martin da Canal, *Les Estoires de Venise. Cronaca veneziana in lingua francese dalle origini al 1275*, hg. von A. Limentani, Firenze 1972 (Civiltà veneziana. Fonti e testi, 12, ser. terza, 3).
- G. Canestrari, *Il Castello d'amore. Una festa del Medio Evo*, Vicenza 1845.
- G. Cappelletti, *Storia di Padova dalla sua origine sino al presente*, Bd. 1, Padova 1874.
- G. Carducci, *Galanterie cavalleresche dei sec. XII e XIII*, in «La nuova antologia di scienze, lettere ed arti», ser. 2, 49 (1885), S. 5-23.
- A. Carile, *Note di cronachistica veneziana: Piero Giustinian e Nicolò Trevisan*, in «Studi veneziani», 9 (1967), S. 103-125.
- A. Carile, *La cronachistica veneziana (secoli XIII-XV) di fronte alla spartizione della Romania nel 1204*. Mit einem Anhang von P.R.-J. Loenertz, Venezia 1969.
- A. Carile, *Aspetti della cronachistica veneziana nei secoli XIII e XIV*, in *La storiografia veneziana fino al secolo XVI. Aspetti e problemi*, hg. von A. Pertusi, Firenze 1970 (Civiltà veneziana. Saggi, 18), S. 75-126.
- A. Cason, *La letteratura veneta dell'Ottocento sul Castello d'amore*, in *Il Castello d'amore. Treviso e la civiltà cortese*, hg. von A. Mazzaroli, G. Anselmi, Treviso 1986, S. 69-86. Wiederabdruck dieses Beitrags: *Rapsodie poetiche sul fatto del "Castello d'amore"*, in «Atti e memorie dell'Ateneo di Treviso», n.s. 21 (2003-2004), S. 235-255.
- A. Castagnetti, *Società e politica a Ferrara dall'età postcarolingia alla signoria Estense (secoli X-XIII)*, Bologna 1985 (Il mondo medievale. Studi di storia e storiografia, sezione di storia della società, dell'economia e della politica, 7).
- Il Castello d'amore. Treviso e la civiltà cortese*, hg. von A. Mazzaroli, G. Anselmi, Treviso 1986.
- R. Cessi, *Venezia nel duecento: tra Oriente e Occidente*, Venezia 1985.
- E.A. Cicogna, *Delle iscrizioni veneziane*, Bd. 4, Venezia 1834.
- S. Colloido, *Ceti e cittadinanze nei comuni della pianura veneta durante il secolo XIII*, in S. Colloido, *Società e istituzioni in area veneta. Itinerari di ricerca (secoli XII-XV)*, Fiesole 1999 (La società medievale), S. 11-33.
- G.G. Coulton, *A Medieval Garner. Human documents from the four centuries preceding the Reformation*, London 1910.
- G. Cozzi, *Marin Sanudo il Giovane: Dalla cronaca alla storia*, in *La storiografia veneziana fino al secolo XVI. Aspetti e problemi*, hg. von A. Pertusi, Firenze 1980 (Civiltà veneziana. Saggi, 18), S. 333-358.
- Cronica di Venexia detta di Enrico Dandolo. Origini-1362*, hg. von R. Pesce. Einführung von A. Caracciolo Aricò, Venezia 2010 (Medioevo e Rinascimento. Testi).
- A. Da Mosto, *I dogi di Venezia nella vita pubblica e privata*, Milano 1960.
- Daniele di Chinazzo, *Cronica de la Guerra da Viniciani a Zenovesi*, hg. von V. Lazzarini, Venezia 1958 (Deputazione di storia patria per le Venezie. Monumenti storici, n.s., 11).
- D.M. Da Portogruaro, *L'abbazia benedettina di Monastier di Treviso 950-1948*, Verona 1948.
- F. Doglio, *Il Castello d'amore: cerimonia o spettacolo?*, in *Il Castello d'amore. Treviso e la civiltà cortese*, hg. von A. Mazzaroli, G. Anselmi, Treviso 1986, S. 87-99.
- L. Doglioni, *Lettera di (...) Lucio Doglioni al (...) monsignore Rambaldo de' conti Azzoni Avogaro*, in «Nuova raccolta d'opuscoli scientifici e filologici», 34 (1780), S. 1-20.
- Ch. Du Cange du Fresne, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis*, < <http://ducange.enc.sorbonne.fr> >.
- J. Ehlers, *Gedenken und Gedenktage im Mittelalter*, in *Erinnerungstage. Wendepunkte der Geschichte von der Antike bis zur Gegenwart*, hg. von E. François, U. Puschner, München 2010, S. 55-65.
- I. Fees, *Reichtum und Macht im mittelalterlichen Venedig. Die Familie Ziani*, Tübingen 1988 (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, 68).
- G. Filiasi, *Memorie storiche de' Veneti primi e secondi*, Bd. 3, appresso Modesto Fenzio, Venezia 1796.
- J. Fleckenstein, *Das Turnier als höfisches Fest im hochmittelalterlichen Deutschland*, in *Das ritterliche Turnier im Mittelalter. Beiträge zu einer vergleichenden Formen- und Verhaltensgeschichte des Rittertums*, hg. von J. Fleckenstein, Göttingen 1985 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 80), S. 229-256.

- G.F. Folena, *Tradizione e cultura trobadorica nelle corti e nelle città venete*, in *Storia della cultura veneta*, Bd. 1/1: *Dalle origini al Trecento*, hg. von G. Arnaldi, M. Pastore Stocchi, Vicenza 1976, S. 453-562.
- T. Gar, *I codici storici della collezione Foscari, che si conservano nell'Imperiale Biblioteca di Vienna*, in «Archivio storico italiano», 5 (1843), S. 283-430.
- S. Gasparri, *I milites cittadini. Studi sulla cavalleria in Italia*, Roma 1992 (Nuovi studi storici, 19).
- F. Girardi, *La 'Cronica' di Bartolomeo Zuccato: al centro della storiografia trevigiana* (tesi di laurea), Università Ca' Foscari di Venezia, a.a. 1997-1998.
- P. Giustiniani, *Rerum Venetarum ab urbe condita ad annum MDLXXV historia*, apud Ludovicum Avantium, Venetiis 1576.
- A. Gloria, *Degl'illustri Italiani che avanti la dominazione Carrarese furono podestà in Padova serie cronologica provata coi documenti*, Padova 1859.
- A. Gloria, *Il territorio padovano illustrato*, Bd. 1, Padova 1862 (Nachdruck Bologna 1983).
- A. Gloria, *Statuti del Comune di Padova dal secolo XII all'anno 1285*, Padova 1873.
- G. Gobbatto, *Il castello di amore festa Trivigiana*, Treviso 1830 (Biblioteca piacevole, 12). Rezensioniert von G. Bianchetti in «Giornale sulle scienze e lettere delle provincie venete», 17 (1830), S. 272-277.
- H.-W. Goetz, *Kirchenfest und weltliches Alltagsleben im frühen Mittelalter*, in «Mediaevistik», 2 (1989), S. 123-171.
- K. Graf, *Schlachtgedenken in der Stadt*, in *Stadt und Krieg*, hg. von B. Kirchgässner, G. Scholtz, Sigmaringen 1989 (Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, 15), S. 83-104.
- K. Graf, *Schlachtgedenken im Spätmittelalter. Riten und Medien der Präsentation kollektiver Identität*, in *Feste und Feiern im Mittelalter*, hg. von D. Altenburg, J. Jarnut, H.-H. Steinhoff, Sigmaringen 1991, S. 63-69.
- K. Graf, *Erinnerungsfeste in der spätmittelalterlichen Stadt*, in *Memoria, Communitas, Civitas. Mémoire et conscience urbaines en occident à la fin du Moyen Âge*, hg. von H. Brand, P. Monnet, M. Staub, Ostfildern 2003 (Beihefte der Francia, 55), S. 263-273.
- F. Güterbock, *Die Rektoren des Lombardenbundes in einer Urkunde für Chiaravalle*, in «Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken», 18 (1926), S. 1-29.
- R. Härtel, *Vom nicht zustande gekommenen, gebrochenen und mißbrauchten Frieden*, in *Träger und Instrumentarien des Friedens*, hg. von J. Fried, Sigmaringen 1996 (Vorträge und Forschungen, 43), S. 526-559.
- Historia Ducum Veneticorum*, hg. von H. Simonsfeld, in *MGH Scriptores*, 14, hg. von G. Waitz, Hannoverae 1883 (Nachdruck Stuttgart 1988), S. 72-97.
- Quintus Horatius Flaccus, *Epistulae Liber primus*. Horace, *Épîtres Livre 1*, hg. von J. Préaux, Paris 1968 (Érasme. Collection de textes latins commentés).
- J. Huizinga, *Homo ludens. Vom Ursprung der Kultur im Spiel*. Ins Deutsche übertragen von H. Nachod. Mit einem Nachwort von A. Flitner, Hamburg 2015²⁴ (Rowohlt's Enzyklopädie, 55435).
- W. Huschner, *Kirchenfest und Herrschaftspraxis. Die Regierungszeiten der ersten beiden Kaiser aus liudolfingischem Hause (936-983)*, Teil 1, *Otto I. (936-973)*, in «Zeitschrift für Geschichtswissenschaft», 41 (1993), S. 24-55 und Teil 2, *Otto II. (973-983)*, in *ibidem*, S. 117-134.
- J. K. Hyde, *Padua in the Age of Dante. A Social History of an Italian City State*, New York 1966.
- A. Janssen, *Gesellschaftliche Sanktionierung der Sexualität im Fest: Die Liebesburgbelagerung*, in «Mediaevistik», 2 (1989), S. 203-213.
- D. Klein, *Allegorische Burgen. Variationen eines Bildthemas, in Die Burg im Minnesang und als Allegorie im deutschen Mittelalter*, hg. von R. Bauschke, Frankfurt a. M. (u.a.) 2006 (Kultur, Wissenschaft, Literatur. Beiträge zur Mittelalterforschung, 10), S. 113-137.
- B.G. Kohl, *Sanudo, Marin, il Giovane*, in *Encyclopedia of the Medieval Chronicle*, Bd. 2, hg. von R.G. Dunphy, Leiden-Boston 2010, S. 1324-1326.
- Il Liber Regiminum Padue*, hg. von A. Bonardi, in «Miscellanea di storia veneta», ser. 6, 2 (1899), S. 1-205.
- Liberale da Levada, *De proditione Tarvisii*, hg. von R. Azzoni Avogaro, in *Memorie del beato Enrico morto in Trivigi l'anno MCCCXV. Corredate di documenti con una dissertazione sopra san Liberale e gli altri sante de' quali riposano i sacri corpi nella chiesa della già detta città*, Bd. 2, hg. von R. Azzoni Avogaro, appresso Pietro Valvasense, Venezia 1760, S. 157-218.

- G. Liberali, *Gli statuti del Comune di Treviso*, 3 Bde., Venezia 1950, 1951 und 1955 (Monumenti storici pubblicati dalla Deputazione di storia patria per le Venezie, n.s., 4).
- R.S. Loomis, *The Allegorical Siege in the Art of the Middle Ages*, in «American Journal of Archaeology», 23 (1919), 3, S. 255-269.
- A. Marchesan, *Treviso medievale. Istituzioni, usi, costumi, aneddoti, curiosità*. 2 Bde. Treviso 1923 (Nachdruck Bologna 1990 mit aktualisierter Bibliographie von L. Gargan).
- Marin Sanudo, *Le Vite dei dogi*, Bd. 1, hg. von G. Monticolo, Città di Castello 1900 (RIS² 22/4/1).
- Marinus Sanutus, *Vitae ducorum Venetorum italice scriptae ab origine urbis, sive ab anno CCCCXXI usque ad annum MCCCXCIII*, hg. von L.A. Muratori, Mediolani 1733 (RIS XXII), S. 599-1252.
- Marin Sanudo il Giovane, *De origine, situ et magistratibus urbis Venetae ovvero La città di Venetia (1493-1530)*, hg. von A. Caracciolo Aricò, Milano 1980.
- R. Marquardt, *Das höfische Fest im Spiegel der mittelhochdeutschen Dichtung (1140-1240)*, Göppingen 1985 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik, 449).
- M.L. Meneghetti, *Giullari e trovatori nelle corti medievali*, in *Passare il tempo. La letteratura del gioco e dell'intrattenimento dall XII al XVI secolo*, Atti del Convegno, Pienza, 10-14 settembre 1991, Roma 1993, Bd. 1, S. 67-89.
- M. Mersiewsky, *Medien der Erinnerung in der spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt, in Stadt zwischen Erinnerungsbewahrung und Gedächtnisverlust*. 49. Arbeitstagung, Esslingen am Neckar, 19.-21. November 2010, hg. von J. J. Halbekann, E. Widder, S. von Heusinger, Ostfildern 2015 (Stadt in der Geschichte. Veröffentlichungen des südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, 39), S. 193-254.
- A.A. Michieli, *Storia di Treviso*, Firenze 1937 (Nachdruck Treviso 1988, hg. von G. Netto).
- A.S. Minotto, *Documenta ad Belunum Cenetam Feltria Tarvisium spectantia* (...), Venetiis 1871 (Acta et diplomata e R. tabulario Veneto (...), 2/1).
- J.-M. Moeglin, *Hat das Mittelalter europäische lieux de mémoire erzeugt?*, in «Jahrbuch für Europäische Geschichte», 3 (2002), S. 17-38.
- S. Morao, *L'Anonimo Foscariniano. Inedita cronaca trevigiana del secolo XVI* (tesi di laurea), Università di Padova, a.a. 1967-1968.
- P. Moraw, *Die Hoffeste Kaiser Friedrich Barbarossas von 1184 und 1188*, in *Das Fest. Eine Kulturgeschichte von der Antike bis zur Gegenwart*, hg. von U. Schultz, München 1988, S. 70-83.
- L.A. Muratori, *Dissertatio XXIX, in Antiquitates Italicae Medii Aevi*, Bd. 2, hg. von L.A. Muratori, ex typographia Societatis Palatinae in regia curia, Mediolani 1739, Sp. 831-865.
- Ch. Neerfeld, «Historia per forma di Diaria». *La cronachistica veneziana contemporanea a cavallo tra il Quattro e il Cinquecento*, Venezia 2006 (Memorie. Classe di scienze morali, lettere ed arti, 114).
- P. Nora, *Les lieux de mémoire*, 1, *La République*, Paris 1984 (Bibliothèque illustrée des histoires).
- G. Ortalli, *Politica e festa: un risvolto nell'ambito dell'universo ludico*, in *Festa e politica e politica della festa nel medioevo*. Atti del Convegno di studio, Ascoli Piceno, 1-2 dicembre 2006, hg. von A. Rigon, Roma 2008, S. 209-230.
- P. Paschini, *Il patriarcato di Wolfger di Ellenbrechtskirchen (1204-1218)*, in «Memorie storiche forogiuliesi», 11 (1915), S. 20-39.
- G.F. Peron, *Rolandino da Padova e la tradizione letteraria del Castello d'amore*, in *Il Castello d'amore. Treviso e la civiltà cortese*, hg. von A. Mazzaroli, G. Anselmi, Treviso 1986, S. 189-237.
- G.F. Peron, *Feste e poesia nella Marca della prima metà del Duecento*, in *Alberico da Romano e il Comune di Treviso*, hg. von G. Cracco, Vicenza 1989 (Studi e documenti ezzeliniani), S. 51-85.
- G.F. Peron, *Cultura provenzale e francese a Treviso nel Medioevo*, in *Storia di Treviso*, Bd. 2, *Il Medioevo*, hg. von D. Rando, G.M. Varanini, Venezia 1991, S. 487-544.
- G.F. Peron, «En la joiose Marche del cortois Trivixan». *Occasioni ludiche nella Marca trevigiana del Duecento*, in «L'ornato parlare». *Studi di filologia e letterature romanze per Furio Brugnolo*, hg. von G.F. Peron, Padova 2008, S. 173-200.
- G. Piloni, *Historia nella quale, oltre le molte cose degne, avvenute in diverse parti del mondo di tempo in tempo s'intendono, et leggono d'anno in anno* (...) *tutti i successi della città di Belluno* (...), appresso Gio. Antonio Rampazetto, Venetia 1607 (Nachdruck Bologna 1969 mit Vorwort von M. Perale) (Historiae urbium et regionum Italiae rariores, 65).
- M. Pozza, *Historia ducum Veneticorum*, in *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 5, München, Zürich 1991, Sp. 43.

- R. Predelli, *Documenti relativi alla guerra del fatto del Castello d'Amore*, in «Archivio veneto», 30 (1885), S. 421-447.
- A. Pulega, *Ludi e spettacoli nel medioevo. I tornei di dame*, Milano 1970.
- D. Rando, *Dall'età del particolarismo al comune (secoli XI-metà XIII)*, in *Storia di Treviso*, Bd. 2, *Il Medioevo*, hg. von D. Rando, G.M. Varanini, Venezia 1991, S. 41-102.
- G. Ravegnani, *Dandolo, Andrea*, in *Dizionario biografico degli italiani*, Bd. 32, Roma 1986, S. 432-440.
- A. Reinle, *Vergängliche und dauerhafte Festarchitektur vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert*, in *Stadt und Fest. Zu Geschichte und Gegenwart europäischer Festkultur*, hg. von P. Hugger in Zusammenarbeit mit W. Burkert und E. Lichtenhahn, Stuttgart 1987, S. 129-160.
- P. Rigoli, *Lesibizione del potere. Curie e feste scaligere nelle fonti cronistiche*, in *Gli Scaligeri 1277-1387*, hg. von G.M. Varanini, Verona, 1988, S. 149-156.
- A. Rigon, *Tempo di Pentecoste e festa dell'uomo selvatico a Padova da Rolandino a Giotto*, in «Atti e memorie dell'Accademia Galileiana di scienze lettere ed arti in Padova», 126 (2013-2014), S. 349-364.
- A. Rizzi, *Ordinare e guidare: poteri laici e predicazione nella gestione della festa nell'Italia di tradizione comunale*, in *Festa e politica e politica della festa nel medioevo*. Atti del Convegno di studio, Ascoli Piceno, 1-2 dicembre 2006, hg. von A. Rigon, Roma 2008, S. 113-133.
- M. Roberti, *I trattati fra Venezia e Padova anteriori al dominio ezzeliniano*, in «Nuovo archivio veneto», 16 (1908), S. 23-61.
- G. Rösch, *Venedig. Geschichte einer Seerepublik*. Mit einem Vorwort von P. Johaneck, Stuttgart-Berlin-Köln 2000.
- Rolandini Patavini *Chronica a. 1200-1216, 1262*, hg. von Ph. Jaffé, in *MGH Scriptores*, 19, hg. von G.H. Pertz, Hannoverae 1866 (Nachdruck Leipzig 1925), S. 32-147.
- Rolandini Patavini *Cronica in factis et circa facta Marchie Trivixane, aa. 1200 cc. 1262*, hg. von A. Bonardi, Città di Castello 1908 (RIS² 8/1).
- Rolandino, *Vita e morte di Ezzelino da Romano (Cronaca)*, hg. von F. Fiorese, Farigliano 2005³ (Scrittori greci e latini).
- S. Romanin, *Storia documentata di Venezia*, Bd. 2, Venezia 1854.
- M. Sabellico, *Historiae rerum Venetarum ab urbe condita*, excudebat Jacobus Werenfels, Basileae 1670.
- A.B. Sberti, *Degli spettacoli e delle feste che si facevano in Padova*, Padova 1818².
- H.M. Schaller, *Der heilige Tag als Termin mittelalterlicher Staatsakte*, in «Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters», 30 (1974), S. 1-24.
- J. Schlosser von, *Tommaso da Modena und die ältere Malerei in Treviso*, in «Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses», 19 (1898), S. 240-283.
- B. Schneidmüller, *Europäische Erinnerungsorte im Mittelalter*, in «Jahrbuch für Europäische Geschichte», 3 (2002), S. 39-58.
- F. Schweppenstette, *Die Politik der Erinnerung. Studien zur Stadtgeschichtsschreibung Genuas im 12. Jahrhundert*, Frankfurt/Main 2003 (Gesellschaft, Kultur und Schrift. Mediävistische Beiträge, 12).
- A. Simioni, *Storia di Padova dalle origini alla fine del secolo XVIII*, Padova 1968.
- R. Simonetti, *Da Padova a Venezia nel medioevo. Terre mobili, confini, conflitti*, Roma 2009 (Interadria. Culture dell'Adriatico, 12).
- A. Sommerlechner, *Stadt, Partei und Fürst. Mentalitätsgeschichtliche Studien zur Chronistik der trevisanischen Mark*, Wien-Köln-Graz 1988 (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 28).
- Statuti del Comune di Padova*, hg. von G. Beltrame, G. Citton, D. Mazzon, Cittadella 2000.
- Gli Statuti del Comune di Treviso (sec. XIII-XIV)*, Bd. 1, hg. von B. Betto, Roma 1984 (Fonti per la storia d'Italia, 109²).
- T. Szabó, *Das Turnier in Italien*, in *Das ritterliche Turnier im Mittelalter. Beiträge zu einer vergleichenden Formen- und Verhaltensgeschichte des Rittertums*, hg. von J. Fleckenstein, Göttingen 1985 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 80), S. 344-370.
- Testi storici veneziani (XI-XIII secolo). Historia ducum Venetorum, Annales Venetici breves, Domenico Tino, Relatio de electione Dominici Silvi Venetorum ducis*, hg. von L.A. Berto, Padova 1999 (Medioevo europeo, 1).
- A. Thaller, *Frieden schließen - in Tat, Wort und Schrift. Die Friedensverträge zwischen dem Patriarchat Aquileia und seinen Nachbarn im Früh- und Hochmittelalter*, in *Konflikt-*

- bewältigung und Friedensstiftung im Mittelalter*, hg. von R. Czaja, E. Mühle, A. Radzinski, Toruń 2012, S. 101-121.
- A. Thaller, «Fiat finis et pax». *Die Friedensverträge der Patriarchen von Aquileia mit ihren Nachbarn (880-1251)*. Ungedr. phil. Diss., Graz 2014 (in Druckvorbereitung).
- G.M. Varanini, *Istituzioni, Istituzioni e società a Treviso tra comune, signoria e poteri regionali (1259-1339)*, in *Storia di Treviso*, Bd. 2, *Il Medioevo*, hg. von D. Rando, G.M. Varanini, Venezia 1991, S. 135-211.
- G.M. Varanini, *Salinguerra Torelli*, in *Enciclopedia Fridericiana*, Bd. 2, Roma 2005, S. 604-606.
- Venetiarum Historia vulgo Petro Iustiniano Iustiniani filio adjudicata*, hg. von R. Cessi, F. Benato, Venezia 1964 (Monumenti storici pubblicati dalla Deputazione di storia patria per le Venetie, n.s., 18).
- G.B. Verci, *Storia degli Ecelini*, Bd. 3, Bassano 1779 (Codice diplomatico eceliniano).
- A.M. Vianoli, *Historia Veneta*, Venezia 1680.
- C.F. Weber, *Zeichen der Ordnung und des Aufbruchs. Heraldische Symbolik in italienischen Stadtkommunen des Mittelalters*, Köln 2011 (Symbolische Kommunikation in der Vormoderne).
- M. Zabbia, *Notariato e memoria storica. Le scritture storiografiche notarili nelle città dell'Italia settentrionale (secc. XII-XIV)*, in «Bullettino dell'Istituto storico italiano per il medio evo», 97 (1991), S. 75-122.
- M. Zabbia, *I notai e la cronachistica cittadina italiana nel Trecento*, Roma 1999 (Nuovi studi storici, 49).
- M. Zabbia, *Tracce della narrazione storica del primo Trecento nella cronachistica trevigiana del tardo medioevo. Il «De proditione Tarvisii» di Liberale da Levada*, in *Treviso e la sua civiltà nell'Italia dei comuni*. Atti del Convegno di studio, Treviso, 3-5 dicembre 2009, hg. von P. Cammarosano, Trieste 2010 (Edizioni CERM. Atti, 2), S. 359-384.
- S. Zara, *El Castelo d'amor. Festa trevisana fata el secondo di delle Pentecoste l'anno 1214. Poemeto vernacolo per le nozze Fortunato-Silvestrini*, Treviso 1846.
- Th. Zotz, *Die Stadtgesellschaft und ihre Feste*, in *Feste und Feiern im Mittelalter. Paderborner Symposion des Mediävistenverbandes*, hg. von D. Altenburg, J. Jarnut, H.-H. Steinhoff, Sigmaringen 1991, S. 201-217.

Anja Thaller
Universität Stuttgart
anja.thaller@hi.uni-stuttgart.de